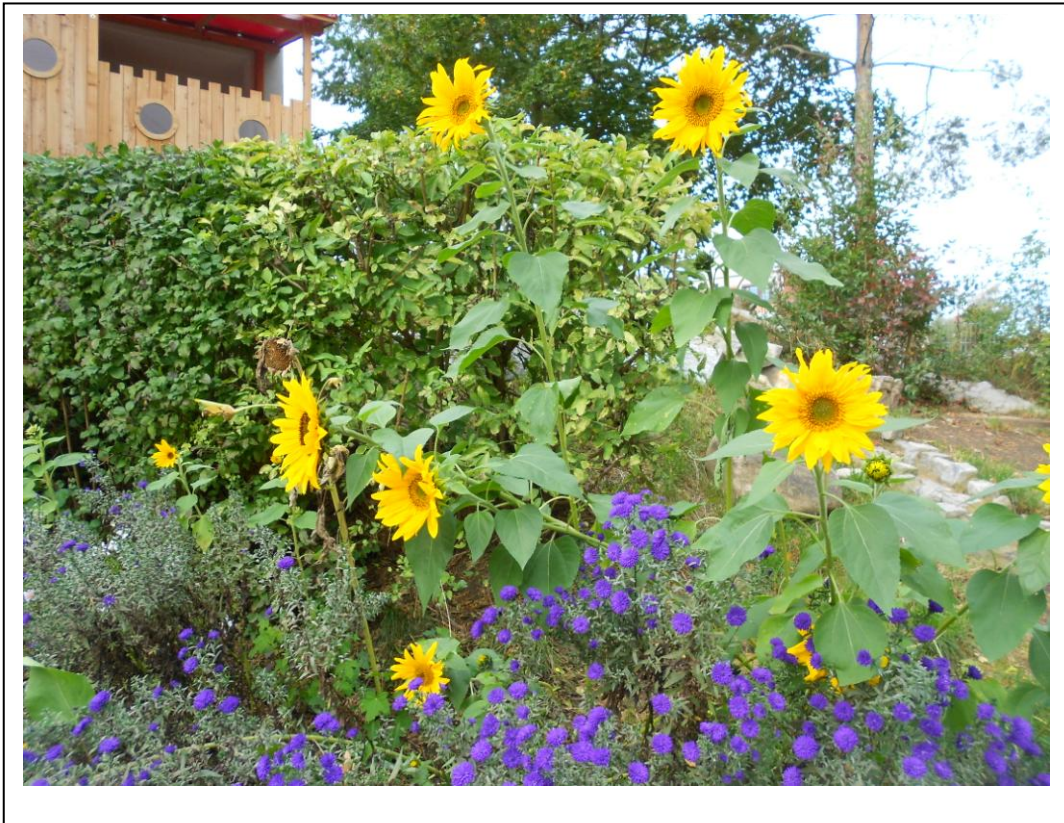


Konzeption für den Evangelischen Kinderhort „Zur Sonnenblume“ in Sugenheim

Stand 2020



„Wo Blumen blühen, lächelt die Welt!“

Gruß des Trägers mit einem Blick auf die St. Erhards Kirche in Sugenheim



Leitbild des Trägers

„Laufen lernen Kinder von alleine!“

Entscheidend aber ist, wohin sie laufen. Darum brauchen sie Leit- und Vorbilder in verantwortungsbewussten Menschen, die es gut mit ihnen meinen. So können sie leichter ein Gespür entwickeln, worauf es im Leben ankommt und einen guten Weg finden.

Die Bibel gibt eine Richtung vor. Im Markusevangelium (Kapitel 10, Vers 14) sagt Jesus: "Lasst die Kinder zu mir kommen!" Trotz der Widerstände seiner Jünger nimmt Jesus sie freundlich in die Arme und gibt ihnen Gottes Liebe und Kraft, indem er sie segnet.

Für uns als christliche Einrichtung folgt daraus, Kindern in diesem Sinne und Geist zu begegnen und sie um ihrer selbst willen mit liebenden Augen anzusehen. Ein geschützter Raum - das meint Hort - hilft ihnen, ihre Fähigkeiten zu entfalten und Gemeinschaft mit anderen einzuüben. Sie brauchen Werte und Ziele, für die einzusetzen sich lohnt. Und sie sollen etwas spüren von der Würde, die darin liegt, ein Kind Gottes zu sein.

Vor diesem Hintergrund verstehe ich den Namen der Einrichtung "Sonnenblume". Denn Kinder kann man mit einer Sonnenblume vergleichen, die ihre Blüte stets zur Sonne ausrichtet. Damit Kinder sich entwickeln, brauchen sie die Erfahrung, von Erwachsenen liebevoll angesehen und angenommen zu sein.

Reinhard Kern, Pfarrer – Evangelische Kirchengemeinde Sugenheim

Inhaltsverzeichnis der Konzeption vom Kinderhort Sugenheim

Vorwort	9
-------------------------	---

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung	10
<u>Träger</u>	<u>10</u>
<u>KiTa – Geschäftsführerin</u>	<u>10</u>
<u>Einrichtung</u>	<u>11</u>
<u>Öffnungszeiten</u>	<u>11</u>
<u>Personal</u>	<u>12</u>
<u>Raumangebot</u>	<u>12</u>
<u>Kooperationen mit der Marktgemeinde Sugenheim</u>	<u>13</u>
1.2. Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	13
<u>Wer besucht unseren Hort?</u>	<u>13</u>
<u>Einzugsgebiet</u>	<u>13</u>
<u>Bedarfsregelung</u>	<u>14</u>
1.3. Rechtlicher und curricularer Bezugs- und Orientierungsrahmen	15
<u>Jedes Kind hat Recht auf Bildung</u>	<u>15</u>
<u>Gesetzliche Grundlagen</u>	<u>16</u>
<u>BayBEP - als Orientierungsrahmen</u>	<u>17</u>
<u>Evangelisches Bildungskonzept</u>	<u>17</u>

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie	18
2.2. Unser Verständnis von Bildung	20
<u>Leitspruch</u>	<u>20</u>
<u>Vielfalt als Chance – Inklusion/Menschenrechte</u>	<u>22</u>
<u>Situationsorientierter Ansatz nach Armin Krenz</u>	<u>23</u>
<u>Wichtiges aus der Hirnforschung von Dr. Gerald Hüther</u>	<u>23</u>
<u>Wenn wir an unsere Grenzen kommen – Prof. Dr. Menno Baumann</u>	<u>24</u>
<u>Basiskompetenzen</u>	<u>25</u>
<u>Das freie Spiel-Freispielzeit ist für uns wichtig</u>	<u>26</u>
<u>Bildungsbereiche – vernetztes Lernen</u>	<u>27</u>
2.3. Unsere pädagogische Ausrichtung	32
<u>Unsere Rolle als Begleiter</u>	<u>32</u>
<u>Teamarbeit im Kinderhort</u>	<u>33</u>
<u>Teamtag und Mitarbeiterpflege</u>	<u>34</u>
<u>Prinzip der Augenhöhe</u>	<u>35</u>
<u>Leitlinien – für unser pädagogisches Handeln</u>	<u>36</u>

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Vom Kindergarten zum Hort	37
3.2. Einrichtungsnähe zu Kindergarten und Krippe	39
3.3. Das „Ankommen“	41
<u>Garderobenplatz</u>	<u>42</u>
<u>Gemeinschaftsbild im Gruppenraum</u>	<u>43</u>
<u>Namensfliese</u>	<u>43</u>
3.4. Das „Abschied nehmen“	44
<u>Gespräche</u>	<u>44</u>
<u>Übernachtungsfest</u>	<u>45</u>
<u>Familienabschlussgottesdienst mit Verabschiedung</u>	<u>45</u>

4. Pädagogik der Vielfalt – organisieren und begleiten von Bildungsprozessen

4.1. Rahmenbedingungen für die Hortkinder	46
<u>Unsere Räume</u>	<u>46</u>
<u>Materialvielfalt</u>	<u>54</u>
<u>Tagesstruktur</u>	<u>55</u>
<u>Unsere Angebote</u>	<u>56</u>
<u>Zeit für die Geburtstagsfeier</u>	<u>56</u>

4.2. Interaktionsqualität mit Kindern	57
<u>Ich bin wichtig – Du bist wichtig</u>	<u>57</u>
<u>Gemeinsam sind wir „stark“! - Lernen durch Zusammenarbeit</u>	<u>58</u>
<u>Resilienz „ Stärken stärken“</u>	<u>59</u>
<u>Partizipation in unserer Einrichtung – Bei uns gehört Mitbestimmung dazu!.</u>	<u>60</u>
<u>Wir finden Lösungen!</u>	<u>62</u>
4.3. Mittagessen im Hort	63
4.4. Hausaufgabenbegleitung im Hort	65
<u>Unsere Ziele und die Umsetzung der Hausaufgabenbegleitung</u>	<u>65</u>
4.5. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind	67
<u>Unsere Umsetzung</u>	<u>67</u>
<u>Erinnerungsmappen</u>	<u>68</u>

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1. Die Umsetzung der Erziehungsbereiche mit Projekten aller Art	69
<u>„Friedland“ (soziale Beziehungen und Konfliktlösungen)</u>	<u>69</u>
<u>„Musik liegt in der Luft“ (Religiosität und Musik)</u>	<u>72</u>
<u>Waldtage im „Steinbruch“ – unser besonderes Highlight am Ende der Woche</u>	<u>74</u>

6. Kooperation und Vernetzung – Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	76
6.2. Bildungspartnerschaft mit den Eltern	77
<u>Eltern haben als Experten Verantwortung für Ihre Kinder</u>	<u>77</u>
<u>Eltern als Mitgestalter</u>	<u>77</u>
<u>Der Elternbeirat als Partner für das pädagogische Team</u>	<u>79</u>
<u>Unser Team als Partner für die Eltern (Erziehungspartnerschaft)</u>	<u>79</u>
6.3. Weitere Bildungspartnerschaften	81
<u>Kooperation Schule</u>	<u>81</u>
<u>Kooperation Kindergarten und Krippe</u>	<u>83</u>
6.4 Vernetzung mit Ämtern etc.	84

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	85
<u>Elternbefragungen und Kinderbefragungen</u>	<u>85</u>
<u>Beschwerdemanagement</u>	<u>86</u>
<u>Beratung, Fort- und Weiterbildung</u>	<u>86</u>
<u>Supervision</u>	<u>87</u>
<u>PQB und Fachberatung</u>	<u>87</u>

7.2. Weiterentwicklung des Hortes - geplante Veränderungen

88

8. Ausblick und abschließende Gedanken

9. Impressum

Herzlichen Dank

90

10. Quellenverzeichnis und Literatur



Vorwort



Liebe Eltern,

unsere Konzeption soll für Sie eine Hilfe sein, unseren Kinderhort „Sonnenblume“ in seiner ganzen Buntheit, Vielfalt und Lebendigkeit, aber auch in seiner Individualität verstehen und schätzen zu lernen.

Ihnen als Lesern ermöglicht die Konzeption, einen Einblick zu geben und so kennen zu lernen, wie unsere Arbeit mit den Kindern aussieht und welche Ziele wir dabei verfolgen.

Diese Konzeption ist aber auch das Ergebnis eines Prozesses der Planung und der Reflexion der bisherigen Tätigkeit. Sie bezieht die konkreten Gegebenheiten, wie Raumangebot, Bedürfnisse der Kinder, soziales Umfeld, Elternaktivitäten und vieles mehr mit ein. Für das Team und den Träger ist diese Konzeption ein wichtiges Instrument, um die eigene Arbeit ständig zu überprüfen und gegebenenfalls zu verbessern. Sie verschafft Klarheit und bietet auch Anknüpfungspunkte, um miteinander ins Gespräch zu kommen.

Unter anderem ist es eine wichtige Aufgabe von unserem Kinderhort „Sonnenblume“, unseren Kindern im Leben begleitend und ermunternd zur Seite zu stehen; es sollen neben der Hausaufgaben- und Ferienbetreuung Begabungen und Talente „spielend“ entdeckt werden, und es soll das „Miteinander“ als wichtige soziale Dimension gefördert werden.

Das in einer evangelischen Einrichtung auch behutsam versucht wird, dem Thema Religion Raum zu geben, sollte uns bewusst sein.

Was letztlich aber zählt, ist das, was in unserem Kinderhort „Sonnenblume“ geschieht, wie die Tage hier verlaufen, wie das pädagogische Team seine Arbeit leistet; wichtiger noch als die Zufriedenheit der Eltern mit der pädagogischen Konzeption ist die Begeisterung und Freude, mit der die Kinder in unseren Kinderhort gehen.

Deshalb möchte ich dem Team „Sonnenblume“ von Herzen danken für die kompetente und engagierte Arbeit an allen Tagen, die den Kindern und den gesamten Familien zu Gute kommt.

Ihre Dörte Gold - Kita- Geschäftsführerin – Dekanat Markt Einersheim

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

Unsere Einrichtung befindet sich in der Marktgemeinde Sugenheim, die im Landkreis Neustadt Aisch/Bad Windsheim, mittig zwischen Nürnberg und Würzburg im südlichen Steigerwald, liegt. Genauer gesagt im Oberen Ehegrund. Der Ehebach verbindet alle größeren Ortsteile des Ehegrundes miteinander.

Von 2010 – 2016 befand sich unsere Einrichtung in Deutenheim, einem Ortsteil von Sugenheim. Im Januar 2017 zogen wir in die „Alte Schule“ nach Sugenheim um, ein Nebengebäude der örtlichen Grundschule, dass durch die Gemeinde Sugenheim saniert und modernisiert wurde.

1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung

Träger

Unser Träger ist die Evangelische Kirchengemeinde Sugenheim, vertreten durch Pfarrer Reinhard Kern und dem Kirchenvorstand. Die Kirchengemeinde Sugenheim gehört zum Dekanat Markt Einersheim.

Evangelische Kirchengemeinde Sugenheim

Pfarrer Reinhard Kern

Kirchstraße 21

91484 Sugenheim

Telefon: 09165/244

E-Mail: pfarramt.sugenheim@elkb.de

KiTa – Geschäftsführerin

Wir haben für alle Kindertagesstätten im Dekanat Markt Einersheim eine Geschäftsführerin, die unseren Hort im Auftrag der Ev.- Luth. Kirchengemeinde Sugenheim vertritt.

Das Wort Kindertagesstätte (kurz Kita) ist ein Sammelbegriff, unter welchem verschiedene Kinderbetreuungsformen zusammengefasst werden. Es kann sich dabei um eine Kinderkrippe, einen Kindergarten oder einen Kinderhort handeln.

Frau Gold ist unsere Ansprechpartnerin, wenn es um die Belange unserer Einrichtung geht. Sie arbeitet eng mit der Leitung zusammen und vermittelt zwischen dem Träger, dem Kirchenvorstand (KV), den Mitarbeitern des Kinderhortes und den Verwaltungsstellen. So findet eine enge Kooperation zwischen Träger und Kinderhort statt.

Frau Dörte Gold

Von –Rechteren-Limpurg Str. 15

97348 Markt Einersheim - Telefon 0174/1685591 - Email: doerte.gold@elkb.de

Einrichtung

Wir sind eine Einrichtung, die vom Freistaat Bayern durch das Sozialministerium gefördert wird. In unserer Einrichtung werden die Schulkinder im Alter von 6 – 14 Jahren, nach dem Besuch der Schule und in den Ferien, betreut. Überwiegend kommen unsere Kinder aus der Ehegrundschule Sugenheim.

**Kinderhort „Zur Sonnenblume“****Leitung: Heidi Klein****Rüderner Straße 8****91484 Sugenheim****Telefon: 09165/9950630****E-Mail: info@kinderhort-sugenheim.de****www.kinderhort-sugenheim.de****Unsere Öffnungszeiten**

- Die Einrichtung ist von 11.00 Uhr bis 17.30 Uhr/ von Montag bis Donnerstag geöffnet.
- Am Freitag bis 16.00 Uhr.
- In den Ferien ist die Einrichtung von 7.30 Uhr bis 15.00 Uhr geöffnet.
- Geschlossen: Weihnachten- und Sommerferien/ nach Absprache mit den Eltern.

Personal – Vielfalt im Team

Neben der Leitung, einer Erzieherin, arbeiten noch drei weitere Erzieherinnen als Fachkräfte in unserem Hort. Alle Fachkräfte haben zusätzliche Qualifikationen, wie z.B. ganzheitliche Ausbildung, Montessoridiplom, Systemische Ausbildung etc.

Zwei Ergänzungskräfte, die eine Ausbildung als Kinderpfleger bzw. Kinderpflegerin haben, unterstützen die Arbeit im pädagogischen Team.

Das Stammteam ist täglich im Hort, wobei zwei Fachkräfte an drei Tagen uns in der Hausaufgabenbegleitung unterstützen.



Links: Das Stammteam und das Unterstützungsteam für die Hausaufgabe! **Rechts**

Da wir ein gemischtes Team sind, wird in dieser Konzeption jeweils die männliche bzw. weibliche Schriftform verwendet. Auch Eltern sind Mütter und Väter und deswegen sind immer beide Geschlechter gemeint.

Raumangebot

In unserem Kinderhort in Sugenheim steht uns ein großzügiges Raumangebot mit vielfältigem Interaktionsecken zur Verfügung.

Zum Hort gehören der Hof im Eingangsbereich und ein Garten, der in Zusammenarbeit mit einer Elterninitiative und der Gemeinde Sugenheim für die Bedürfnisse der Kinder ausgestattet wurde.

Bei besonderen Veranstaltungen können wir - nach Absprache mit der Schule - das Schulgelände, die Schulaula, die Turnhalle und andere Räume des Schulzentrums mitnutzen.

Weitere Erläuterungen sind unter Punkt [4.1. Rahmenbedingungen](#) zu finden.

Kooperation mit der Marktgemeinde Sugenheim

Die Marktgemeinde Sugenheim ist der Bauherr des Kinderhortes und der angrenzenden Ehegrundschule.

Der zweite Bürgermeister der Gemeinde ist in der Regel unser Ansprechpartner, wenn es um bauliche Dinge in unserer Einrichtung geht.

1.2. Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

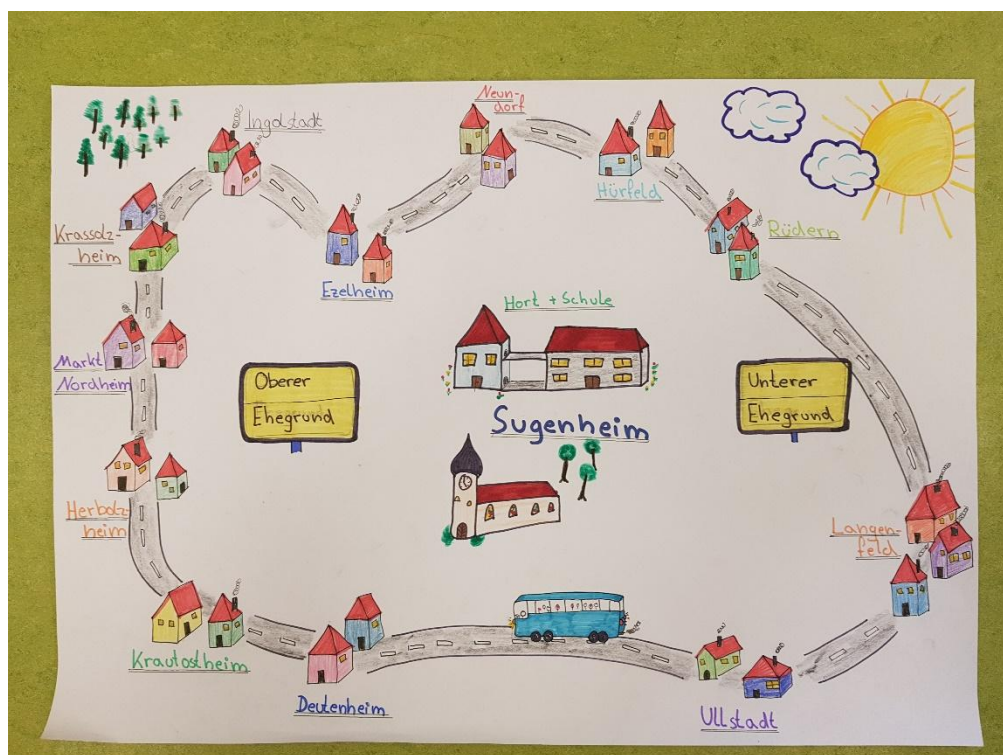
Wer besucht unseren Hort?

Unsere Einrichtung wird von Familien besucht, in denen meistens Vater und Mutter berufstätig sind. Die meisten Eltern arbeiten in den umliegenden Kleinstädten wie Bad Windsheim, Neustadt/Aisch, Scheinfeld oder Uffenheim. Einige pendeln auch in die Ballungszentren nach Nürnberg oder Würzburg.

Die meisten Familien sind klassische Kernfamilien, einige wenige sind Alleinerziehend. Wir haben auch Familien in denen Pflegekinder betreut werden. Ebenso willkommen sind Kinder anderer Nationen, von denen eher wenig Familien anwesend sind. Auch Integrationskinder werden in unserem Haus betreut.

Einzugsgebiet

Das Einzugsgebiet unserer Einrichtung erstreckt sich auf den gesamten Ehegrund. Das hängt mit dem Schulverband „Ehegrund“ zusammen, der aus den Gemeinden Langenfeld, Markt Nordheim und Sugenheim besteht.



Die Schulkinder werden aus den umliegenden Gemeinden am Morgen mit dem Bus in die Schule transportiert. Die Sugengerheimer kommen meistens zu Fuß oder werden durch die Eltern gebracht.

Unmittelbar nach der Schule laufen die im Hort angemeldeten Kinder über einen direkten Weg von der Schule, zu uns.



Am Abend holen die Eltern ihre Kinder direkt vom Kinderhort ab, bzw. werden sie in Fahrgemeinschaften nach Hause gefahren.

Bedarfsregelung

Unser Hort entstand durch eine Bedarfsanalyse der politischen Gemeinde Sugengerheim im Jahr 2010. Da zeichnete sich ein klarer Bedarf für Schulkinderbetreuung ab.

Die Hortzahlen sind seit 2010 kontinuierlich gestiegen. Wir haben in unserem Hort eine Betriebserlaubnis für die Betreuung von 44 Kindern. Mit dieser Zahl ist die Aufnahmekapazität des Hortes ausgeschöpft, da die räumlichen Verhältnisse nicht mehr Kinder zulassen.

Das heißt, dass auch in unserem ländlich strukturierten Raum der Bedarf der Eltern nach einer pädagogisch, qualitativ hochwertigen Begleitung der Kinder nach der Schule, erwünscht und angenommen wird.

Unser Ziel ist dem Bedarf der Eltern gerecht zu werden und unser Angebot in der Einrichtung daraufhin auszurichten.

Elternbefragungen, die wir einmal im Jahr durchführen, helfen uns den tatsächlichen Bedarf zu ermitteln und bei Bedarf anzupassen. / Siehe Punkt [7.1. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung/ Elternbefragung](#)



1.3. Rechtlicher und curricularer Bezugs- und Orientierungsrahmen

Jedes Kind hat Recht auf Bildung

Das Recht auf Bildung gilt als eigenständiges, kulturelles Grundrecht und ist ein zentrales Instrument um die Verwirklichung der Menschenrechte zu fördern. Es thematisiert den menschlichen Anspruch auf freien Zugang zu Bildung, auf Chancengleichheit sowie das Recht auf Bildung und ist in den UN - Kinderechten festgehalten.

Gesetzliche Grundlagen

Im Sozialgesetzbuch – 8. Buch (SGB VIII) - hat der Bundesgesetzgeber die Grundlagen der Förderung in der Kindertagespflege und in Kindertageseinrichtungen geschaffen.

Der Hort ist eine familienergänzende und - unterstützende Tageseinrichtung für Schulkinder. Als ein Angebot der Tagesbetreuung von Schulkindern hat der Hort auch einen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag, der die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit anstrebt. Die ganzheitliche Förderung von Schulkindern setzt eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Familien und eine enge Kooperation mit der Schule voraus.

Der Landesgesetzgeber hat Näheres über Inhalt und Umfang der Kindertagesbetreuung im Bayerischen Kinderbetreuungsgesetz (BayKiBiG) geregelt und die Grundlagen für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in der Tagespflege geschaffen (Art. 1 Satz 1 BayKiBiG).

Im BayKiBiG, einschließlich Ausführungsverordnung, sind verbindliche Bildungs- und Erziehungsziele und Förderkriterien für eine kommunale und staatliche Förderung (kindbezogene Förderung, Investitionskostenbezuschung) beschrieben. Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) und den Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) sind Wege aufgezeigt, diese Ziele zu erreichen.

Zudem hat der Hort nach § 8 a des SGB sich um das Wohl der Kinder zu kümmern und Gefährdungen abzuwenden.



BayBEP - als Orientierungsrahmen

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan gibt uns Orientierung in unserem pädagogischen Tun. Besonders mit den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern, bis zum Ende der Grundschulzeit, kurz Bayerische Bildungsleitlinien (BayBL), liegt seit 2012 ein gemeinsamer, verbindlicher Orientierungsrahmen für Kindertageseinrichtungen, Schulen und alle weiteren außerfamiliären Bildungsorte in Bayern vor, die Verantwortung für Kinder dieser Altersgruppe tragen. Die Bildungsleitlinien sind der erste gemeinsame Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen, und für Einrichtungen der Aus-, Fort- und Weiterbildung. Sie haben außerdem die Basis geschaffen für eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule und für die Herstellung anschlussfähiger Bildungsprozesse im Bildungsverlauf. Die BayBL sind in ihrer Kurzfassung im BayBEP und im neuen Bayerischen Grundschullehrplan verankert.

Für unsere Einrichtung heißt das:

Für uns bieten die gesetzlichen Rahmenbedingungen die Grundlagen unserer Arbeit. Besonders schätzen wir die Bayerischen Erziehungsleitlinien, da sie uns Orientierung bei der Arbeit vermitteln und einen Rahmen für die Aufgaben in unserer Einrichtung zeigen.

Evangelisches Bildungskonzept

Als eine Einrichtung der Evangelischen Kirchengemeinde Sugenheim, ist es für uns selbstverständlich, die Beziehung zu Gott zu fördern, sowie die religiösen Grundlagen zu vermitteln. Aus diesem Grund ist der christliche Glaube ein wesentlicher Schwerpunkt und fester Bestandteil in unserem Haus.

Jeder ist willkommen und darf in unserer Gemeinschaft seinen Platz finden. Wir orientieren unser Handeln am christlichen Menschenbild. Dies ist geprägt vom Wissen des Angenommen - und Angewiesen seins auf Gott und anderen Menschen, des Gelingens und Scheiterns und dem Respekt vor der Würde des Einzelnen.

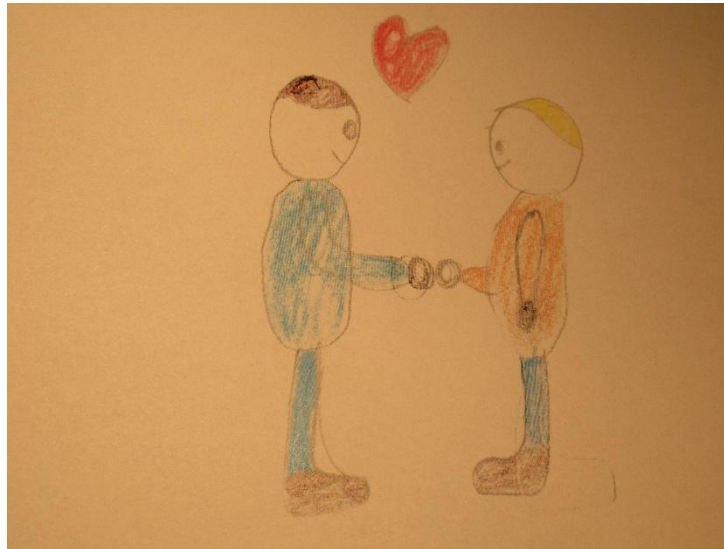
Den Kindern werden der christliche Glaube und seine Traditionen kindgerecht, interessant und spannend durch vielfältige Angebote vorgelebt. Es ist uns wichtig, dass der Glaube nicht auf einzelne Geschichten und Angebote beschränkt wird, sondern sich in unserer Haltung widerspiegelt.

Im Jahresverlauf setzen wir uns mit allen kirchlichen Festen auseinander, singen und beten täglich, studieren christliche Musicals ein, feiern an Ostern ein Kinderabendmahl und gestalten, u. a. Gottesdienste.

Besonders wichtig ist jedoch, für uns als Team, das Gebot der Nächstenliebe, dass wir uns immer wieder bewusstmachen und aktiv daran arbeiten. **„Liebe Deinen Nächsten, wie Dich selbst“**, das heißt für uns: Selbstliebe ist eine wichtige Basis für die Beziehung zu meinem Gegenüber, zu den Kindern, zu den Eltern und vor allem trägt dieses Gebot auch die Teamarbeit.

**Gebot der Menschenliebe: Markus 12,
Vers 31**

**„Liebe Deinen Nächsten, wie dich
selbst“**



2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

Wir vertreten ein Menschenbild, das jede Person als Ganzes wahrnimmt und wertschätzt. In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt.

Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit und besitzt ein großes Potential an individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Das Kind sehen wir als Gestalter seiner eigenen Entwicklung. Es arbeitet mit enormer Vitalität, selbständig und kreativ am eigenen Wissen und Können. Wir bieten ihm dafür Anregung, Freiraum und Rückendeckung, sowie einen liebevollen Umgang miteinander.

Wir stehen mit den Kindern im ständigen Dialog und ermutigen sie individuell, sich Situationen mit ihren eigenen Stärken und Schwächen zu stellen. Dazu gehört auch, sie bei der Bewältigung von Konflikten zu unterstützen und Eigenverantwortung für ihr Tun zu übernehmen.

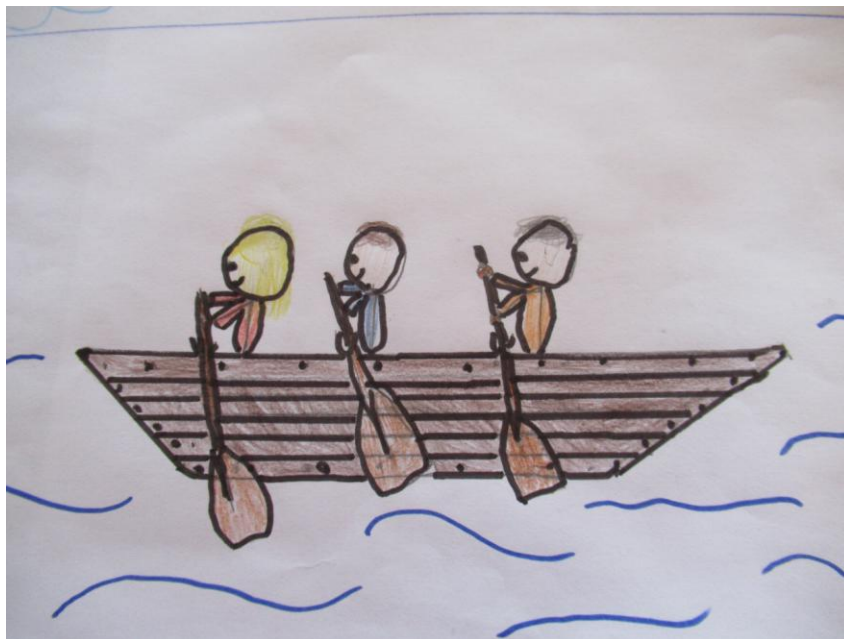
Als „Spielpartner“ koordinieren wir die uns entgegengebrachten Ideen und bieten den Kindern Hilfestellung bei der Umsetzung. Wir sind ihnen ein Gegenüber, auch dann, wenn sie ihre Grenzen neu definieren wollen. So helfen wir ihnen, an diesem Prozess zu wachsen und sich in verschiedenen Lebensbereichen in Gruppen integrieren zu können.

Kinder haben Rechte. Das Recht, z.B. auf Mitbestimmung. Das nutzt das einzelne Kind und die Gruppe unter anderem, in dem sie bei der Gestaltung des Alltags oder der Planung von Aktivitäten mitwirken.

Eltern sind die Experten und Expertinnen für ihre Kinder. Wir erkennen die Erziehungsleistung aller Mütter und Väter an und sehen die hohen Belastungen denen Familien ausgesetzt sind. Gesellschaftliche Veränderungen in den letzten Jahrzehnten bringen neue Lebensweisen mit sich. Traditionelle Familienformen können scheitern. Es entstehen neue Familienstrukturen, Alleinerziehende Familien, Familien mit neuen Partnern, Familien mit neuen Geschwistern. Wir begegnen unseren Familien respektvoll und wertschätzend, unabhängig von der Lebensform oder dem kulturellen Hintergrund. Allen Familien bieten wir eine Weggemeinschaft und damit ein Arbeitsbündnis zum Wohle ihres Kindes an.

Als Hort sind wir ein Ort für die ganze Familie und arbeiten deshalb offen, kompetent, solidarisch und engagiert mit den Eltern bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen. Durch prozessbegleitende Angebote werden Eltern in den pädagogischen Alltag des Hortes eingebunden, ebenso durch die Mitwirkung im Elternbeirat.

Für Kinder wie auch für Eltern verstehen wir uns als Berater und Begleiter, weshalb uns regelmäßige Gespräche, in wertschätzender Atmosphäre, sehr wichtig sind. Unser pädagogisches und organisatorisches Angebot orientiert sich dabei stets an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien.



„Wir sitzen gemeinsam in einem Boot!“

2.2. Unser Verständnis von Bildung

Bildung ist ein sozialer Prozess und braucht Zeit und Annahme. Wir sind der Meinung, dass alle Bildungsprozesse leichter zu gestalten sind, wenn die Kinder Vertrauen haben und sich wohlfühlen.

Unsere Erfahrung zeigt uns:

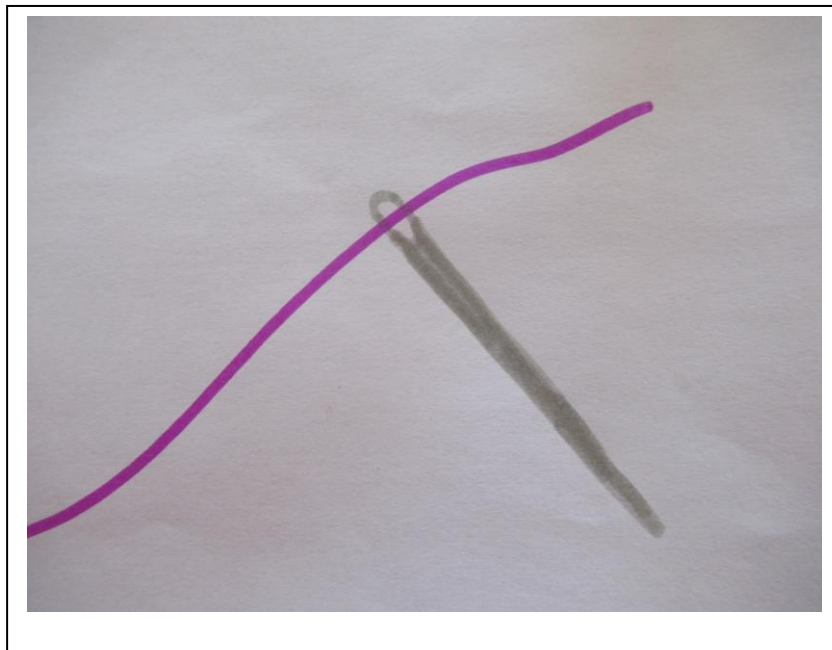
- Je mehr sich die Kinder angenommen fühlen, desto leichter kommen sie zur Ruhe.
- Je mehr Vertrauen aufgebaut werden kann, desto schneller lernen sie.
- Umso mehr Kontakt zu den Mitarbeitern besteht, umso leichter lassen sich Prozesse gestalten.

Unser Leitspruch, der die gemachten Erfahrungen bestätigt:

**Das Kind wird noch viel lernen,
vielleicht aus Büchern,
vielleicht aus dem Internet,
gewiss aber von jedem Menschen,
der ihm voll Zuneigung begleitet
Renate Meierhöfer**

Für unsere Einrichtung heißt das:

- Alles was mit den Kindern zu tun hat, hat Vorrang!
- Wenn Kinder etwas auf den Herzen haben, nehmen wir uns dafür Zeit.
- Wir reagieren immer auf die Kinder! Manchmal auch mit einem Stopp, denn eine klare Botschaft ist wichtig!
- Bevor wir von den Kindern etwas wollen, suchen wir erst Kontakt.



Das Symbol von Nadel und Faden macht uns dies deutlich: Erst wenn der Faden im Nadelöhr eingefädelt ist, kann man nähen. Erst wenn man sich die Mühe macht, zum Kind Kontakt aufzubauen, dann erst passiert etwas und das Kind lässt sich auf den Erwachsenen ein.

Aus unserer Teambesprechung vom 14. Oktober 2019

Vielfalt als Chance – Inklusion/ Menschenrechte

Das Recht der Menschen auf Bildung und Chancengleichheit, auch wenn Menschen eine Behinderung haben, ist von den UN -Vertragsstaaten ebenfalls gesetzlich abgesichert.

Die Vertragsstaaten achten die in diesem Übereinkommen festgelegten Rechte und gewährleisten sie jedem ihrer Hoheitsgewalt unterstehenden Kind ohne jede Diskriminierung, unabhängig von der Rasse, der Hautfarbe, dem Geschlecht, der Sprache, der Religion, der politischen oder sonstigen Anschauung, der nationalen, ethnischen oder sozialen Herkunft, des Vermögens, einer Behinderung, der Geburt oder des sonstigen Status des Kindes, seiner Eltern oder seines Vormunds.

Das heißt:

- Diskriminierungen treten wir entschieden entgegen.
- Menschen mit Behinderung gehören dazu und dürfen vom Bildungssystem weder ausgeschlossen, noch diskriminiert werden.
- Unterstützungsmaßnahmen, sowie angemessene Vorkehrungen sollen getroffen werden, damit die Rahmenbedingungen für Inklusion erfüllt werden können.
- Die Teilhabe an der Bildung und Gemeinschaft wird ermöglicht, damit lebenspraktische Fertigkeiten und soziale Kompetenzen erlernt werden können.

Für unsere Einrichtung heißt das:

Jedes Kind ist einzigartig und bei uns willkommen und wird herzlich aufgenommen. Wir sind bestrebt alle Kinder in die Bildung- und Erziehungsprozesse einzubinden und jedes Kind entsprechend seinen Bedürfnissen individuell zu fördern.

Dazu gehört in erster Linie, dass wir herausfinden welches Kind, welche Bedürfnisse hat? Dies kann bei Kindern individuell und völlig verschieden sein. (sprachlich, kulturell, Armut, alters- oder geschlechtsspezifisches Verhalten, Essen, Religion, Gebräuche und vieles mehr)

Die individuellen Bedürfnisse der Kinder brauchen Aufmerksamkeit und einen offenen Umgang.

Einheitliche Lösungen im Team im Umgang mit besonderen Herausforderungen werden gesucht und in der Praxis umgesetzt.

Vertrauen als wichtigste Basis zwischen Kind und Mitarbeiter, sowie das Vertrauen zwischen der Familie und der Einrichtung braucht tägliche Pflege.

Freundliche Worte, Unterstützung und auch eine klare Kommunikation sind oft hilfreich für die Überwindung von Blockaden und zum Aufbau einer vertrauensvollen und offenen Beziehung.

Jeder darf sein wie er ist! „Wir holen das Kind dort ab, wo es ist!“

Situationsorientierter Ansatz nach Armin Krenz

Das Ziel des Situationsorientierten Ansatzes besteht darin, die Kinder aktiv in ihren Selbstbildungsprozessen zu unterstützen und zu begleiten, damit diese ihre Selbst-, Sach-, und Sozialkompetenz auf- und ausbauen. Gleichzeitig geht es darum, die Ressourcen der Kinder zu wecken, um sie in den verschiedenen Entwicklungsbereichen zu fördern. Praktisch bedeutet dies, die nachhaltige Entwicklung der Selbstständigkeit der Kinder, ihre Autonomie, ihre Partizipationsaktivität und ihr soziales Verhalten auf der Grundlage eines werteorientierten Verhaltens zu unterstützen. (Martin R. Textor & Gebauer 2012)

Für unsere Einrichtung heißt das:

Die Bedürfnisse der Kinder haben immer Vorrang. Auch wenn wir den Tagesablauf geplant und strukturiert haben, Angebote vorbereitet und Pläne gemacht haben, kümmern wir uns ganz bewusst und vorrangig um jedes einzelne Kind und die Bedürfnisse in der Gesamtgruppe. Erst dann gehen wir wieder unserem geplanten Zielen nach.



Wichtiges aus der Hirnforschung von Prof. Dr. Gerald Hüther

Dr. Gerald Hüther macht in dem Video „Wie lernen leichter gelingt“ deutlich, dass im Kind alles angelegt ist, wenn man das Kind, sich entwickeln lässt. Es braucht Begeisterung und Zugehörigkeit. Es muss das Gefühl haben, dass es Möglichkeiten zum Entfalten gibt und Aufgaben findet.

Außerdem macht er deutlich, was Menschen, die Kinder in die Welt begleiten wollen, mitbringen sollten!

Er behauptet, dass sie eine innere Einstellung und Haltung brauchen und den Willen immer wieder Kinder einzuladen, sie liebevoll zu ermutigen und sie zu inspirieren selbst nach Lösungen zu suchen und selbst Erfahrungen zu machen.

(Quelle: www.pädagogikfilme.de/) Wie Lernen am besten gelingt? Von Prof. Dr. Gerald Hüther

Für unsere Einrichtung heißt das:

Wir müssen uns täglich die Frage stellen, wie wir Kinder einbinden können. Wie können wir immer wieder ihre innere Weisheit locken, wie können wir sie begeistern und sie im Alltag fordern, damit sie von sich aus kreativ sind und mit Freude und Begeisterung ihren Lebensweg gehen?

Wenn wir an unsere Grenzen kommen – Prof. Dr. Menno Baumann

Immer wieder werden uns in unserer Einrichtung Kinder anvertraut, die oftmals ein intensives, gut überlegtes Handeln von uns Mitarbeitern verlangen. Es geht um Kinder, die uns fordern und uns an unsere Grenzen bringen, da sie besondere Bedürfnisse, aufgrund eines besonderen Hintergrunds benötigen.

Prof. Menno Baumann stellt dazu besondere Thesen mit folgender Frage auf:

Was braucht Pädagogik im Umgang mit dieser Zielgruppe? „Intensivpädagogische“ Angebote für die „Schwierigsten“ sind idealerweise:

- Konfliktsicherheit, deeskalierend und präsent
- Reflektierend bezüglich Nähe - Distanz/ Bindung - Abgrenzung
- Dranbleibend, haltend, ausgerichtet und nicht (so schnell) abzuschüttelnd
- Kontinuität vermittelnd, auch über Phasenverläufe hinweg
- Verstehend und Trauma sensiblen Ansätzen verpflichtend
- Mit Konzepten des (emotionalen) Schutzes und des Sicherns der Mitarbeiter ausgestattet
- Flexibel in der Umgestaltung des Settings

(Menno Baumann: „Kinder, die Systeme sprengen: Band 1

Für unsere Einrichtung heißt das:

Wir setzen uns ganz aktiv mit den Kindern auseinander. Mit Achtsamkeit versuchen wir Verständnis für die Situation der Kinder zu erlangen. Dazu führen wir Gespräche im Team auf Grund unserer Beobachtungen. Durch das entstehende Verständnis bleiben wir in unserer Haltung standhaft, kontinuierlich und präsent. Wir finden heraus, welche Bedürfnisse für das Kind vorrangig sind und suchen Lösungen für die Problematik. Damit binden wir die Kinder automatisch in den Prozess der Lösungssuche ein.

Am erfolgversprechendsten ist es, wenn über ein Netzwerk (Eltern, Schule, Jugendamt) gehandelt werden kann. Z.B. wenn ein guter Kontakt zum Elternhaus besteht.

Außerdem:

- Wenn wir mit der Schule eng zusammenarbeiten können.
- Wenn die Zusammenarbeit zum Jugendamt funktioniert und wir einen Ansprechpartner haben.
- Wenn konkrete Unterstützung zur Verfügung steht. (z.B. Familienbeistand, finanzielle Hilfe für die Bereitstellung von zusätzlichen Personalstunden für Integrationsfachkraft), funktioniert.

Kompliziert wird es in dem Moment, wenn Kinder in der Schule durch ihr negatives Verhalten ausgegrenzt werden. Sie fühlen sich dadurch abgelehnt und die Symptomatik verschlimmert sich enorm. Da unsere Arbeit im Kinderhort, nach dem Schulbeginn startet, spielt die Dynamik in der Schule, bei uns immer eine Rolle.

Basiskompetenzen

Die gesetzlichen Grundlagen sind auch bei den Basiskompetenzen im BayKiBiG und in den BayBL verankert.

Zentrale Aufgabe an allen Bildungsorten ist es, Kinder über den gesamten Bildungsverlauf hinweg in ihren Kompetenzen zu stärken. Die Akzentsetzung verändert sich entsprechend dem individuellen Entwicklungsverlauf, sowie den Bedürfnissen und Ressourcen des Kindes. Von Geburt an bilden personale, kognitive, emotionale und soziale Basiskompetenzen die Grundlage für den weiteren Lern- und Entwicklungsprozess. Sie befähigen Kinder, mit anderen zu kooperieren und zu kommunizieren, sowie sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen. Weiterhin sind sie Voraussetzung für den kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen, sowie den Erwerb von lernmethodischen Kompetenzen.

Kompetenzen bauen auf einander auf. Sie entwickeln sich im gemeinsamen Alltag. Im heranwachsenden Alter bekommen immer mehr Sachkompetenzen eine stärkere Bedeutung. Schulische Bildung knüpft an den Kompetenzen an, die in der frühen Bildung grundgelegt und entwickelt wurden. Es erfolgt eine systematische Erweiterung.

Zu den Basiskompetenzen zählen:

Personale Kompetenzen

Z.B. Selbstwertgefühl, Selbstregulation, Problemlösefähigkeit

Soziale Kompetenzen

Z.B. Kooperations- und Konfliktfähigkeit, Verantwortungsübernahme,

Lernmethodische Kompetenzen

Z.B. neues Wissen bewusst erwerben und übertragen können, „Das Lernen, lernen“

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Z.B. Kinder stärken, um Herausforderungen gut bewältigen zu können und mit den Kindern die eigenen „Stärken“ kennenzulernen

„Ich schaff das schon!“

Für unsere Einrichtung heißt das:

In unserer Arbeit im Kinderhort wissen wir, dass die Kinder neben den oft stressigen Schulalltag besonders viel Freiraum brauchen.

Vor allem im Freispiel, dass in unserer Einrichtung einen festen Platz hat, sehen wir eine große Vernetzung der Basiskompetenzen.

Das freie Spiel- Freispielzeit ist für uns wichtig

Nicht nur „kleine Kinder“ brauchen das freie Spiel! Auch Schulkinder benötigen die Freispielzeit in einem hohen Maße und deswegen hat es einen besonderen Stellenwert in unserer Einrichtung.

Wir wissen, dass durch das Spiel der Kinder:

- Der Ausgleich nach dem Schulalltag wiederhergestellt wird und die Kinder in die Balance kommen.
- Alle wichtigen Basiskompetenzen miteinander vernetzt und gefördert werden.
- Der Drang nach Bewegung befriedigt wird.
- „Druck“ aus der Schule abgebaut wird.
- Das Kind lernt Selbständigkeit und wird zur Entscheidungsfähigkeit angeregt.
- Es fördert Kreativität und Phantasie.
- Es fördert die Bildung und Entwicklung von sozialen Kontakten.
- Es ist gemeinschaftsfördernd.
- Es ist für die ganzheitliche Entwicklung der Kinder von enormer Bedeutung.
- Es bearbeitet die „Probleme“ die die Kinder haben.
- Das Spiel dient im hohen Maße der Persönlichkeitsbildung.

Für unsere Einrichtung bedeutet das:

Wenn immer es möglich ist, können die Kindern das Angebot zum Spielen im Haus, Hof oder Garten nützen. Durch unsere Haltung und unserem Verständnis für die Bedürfnisse der Kinder, versuchen wir täglich mit den Kindern Lösungen zu finden, bei denen ihre Wünsche und vor allem ihre Bedürfnisse befriedigt werden.



Bildungsbereiche – vernetztes Lernen

Nicht nur Kompetenzen greifen ineinander, bedingen sich gegenseitig und vertiefen sich in Abhängigkeit voneinander weiter, sondern auch die verschiedenen Bildungsbereiche hängen zusammen und verknüpfen Wissen mit Können.

Nach den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung (BayBL) von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit gehören verschiedene Bildungs- und Erziehungsbereiche zu den Aufgaben unserer Einrichtung.

Es sind diese:

- Werteorientierung, Religiosität und Sinnsuche
- Emotionalität, soziale Beziehungen und gelingendes Zusammenleben
- Sprache und Literacy
- Medien
- Mathematik
- Umwelt, Naturwissenschaften und Technik
- Ästhetik und Kunst
- Musik, Rhythmik und Tanz
- Bewegung und Sport
- Gesundheit
- Lebenspraxis
- Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur, Geschichte
- Demokratie und Politik

Für unsere Einrichtung heißt das:

In der Freispielzeit bieten wir den Kindern aus den unterschiedlichsten Situationen, (Siehe Punkt 2.2. Situationsorientierter Ansatz nach Krenz) verschiedene Projekte an, die viele Bildungsbereiche miteinander verbinden und verknüpfen. Kinder lernen und verarbeiten nämlich „spielend“ was in ihrem Leben bedeutsam ist.

Unsere Angebote und Projekte, zur jeweiligen Tagessituation bzw. Lebenssituation sollen immer dazu beitragen, dass sich die Kinder ganzheitlich in ihrer Persönlichkeit weiterentwickeln. Alle Fähigkeiten, alle Emotionen, alles Leben und Lernen erarbeitet sich das Kind aufgrund seiner Erfahrungen, die die Kinder besonders auch in der Projektarbeit machen.

Am Beispiel unseres Projektes „Spielhäuschenbau“, bei der Gestaltung unseres Gartens ist uns dies ganz besonders gut gelungen. Auf den nachfolgenden Seiten wird deutlich, wie Bildungsbereiche und Kompetenzen zusammenhängen und vernetztes Lernen passiert.

Was taten wir?

Aufgrund der Situation, dass in unserem Garten wenig Spielmöglichkeiten vorhanden und der Wunsch nach einer Gartengestaltung offensichtlich war, konnten wir die Kinder begeistern und motivieren beim Projekt mitzumachen.

In mehreren Kinderkonferenzen regten wir die Kinder an, Verantwortung zu übernehmen und ihre Ideen einzubringen.

Die Kinder malten Pläne, trafen sich in Aktionsgruppen und äußerten bei demokratischen Abstimmungen ihre Wünsche. Sogar ein Lied dichteten die Kinder mit dem Personal.

Zusammen mit einem ehemaligen Mitarbeiter, wurde sogar ein Video zur Beschaffung der Finanzen gedreht. Unterstützung bekamen wir durch den Elternbeirat, der aktiv die Finanzierung mit Hilfe der VRmeineBank in Neustadt/ Aisch durch ein Crowdfunding Projekt unterstützte.

Im Sommer hatten wir genügend Geld zusammen, mehr als wir brauchten, und so konnte unser Spielhäuschen gebaut werden. Mit einem wunderschönen Helferfest weihten wir gemeinsam mit den Eltern, den Sponsoren, den Verantwortlichen und natürlich unseren kreativen Kindern das Spielhäuschen ein.





Gestaltet und gemalt von Moritz Raupach

Werteorientierung:

WIR- Gefühle wurden als
Gemeinschaft mit versch.
Aktionen gestärkt

Grenzen mussten verhandelt
werden

Verantwortung wurde
übernommen

Soziale Kompetenzen:

Kompromisse finden

Ausdauer

Geduld bei der Umsetzung

Konfliktbewältigung bei
Meinungsverschiedenheit und Streit

Sprache und Literacy:

Planungsgespräche mit einem professionellen Planer aus München

Reflexionsgespräche

Regelmäßige Kinderkonferenzen

Ein Lied wurde gedichtet

Theateraufführung: Das kleine „WIR“

Mathematik:

Ausmessen – Umgang mit Metermaß

Geometrische Vorstellungskraft

Aktion Crowdfunding

Geld zählen

„Dreisatz“ – Wieviele Spenden werden noch benötigt?

Gesundheit:

Bei der Arbeit ist es wichtig zu trinken!

Wie bringen wir unsere Hände wieder sauber?

„Ich pass auf mich auf!“ z.B. beim Einsatz mit Werkzeug

Bewegung und frische Luft tun gut!

Medien:

Videofilm für crowdfunding wurde gedreht

Einsatz von Foto und Tablet,

Cd- Player und Mikrofon

Videoaufnahmen

Kennenlernen des Mediums der Zeitung

Bewegung:

Mithilfe beim Aufbau des
Spielhäuschens

Aufräumarbeiten beim Häuschen u.v.m.

Demokratie und Politik:

Kontakt mit dem Träger und der
politischen Gemeinde

Musik und Rhythmik:

Ein Lied wurde gesungen, mit unserem
„Orchester“ begleitet und
aufgenommen...

Verschiedene Veranstaltungen wurden
mit den Kindern vorbereitet und
musikalisch umrahmt.

Kunst und Kreativität:

Kinder malten sich – als
Eigenporträt für Videofilm

Gestaltung des WIR- Plakates als
Kunstwerk



Unser „WIR“ als Kunstwerk, anlässlich unseres Spielhäuschenprojektes.

2.3. Unsere pädagogische Ausrichtung

Unsere Rolle als Begleiter

Pädagogische Fachkräfte sind Experten für kindliche Entwicklungs- und Bildungsprozesse, sozialpädagogische Arbeit mit Kindern und sind Experten für den Alltag in der Kita.

Die Grundlage allen pädagogischen Handelns geht durch die Haltung des Pädagogen und der Pädagoginnen aus. Sie sind verantwortlich wie Bildungsprozesse gestaltet und moderiert werden.
(BayBEP)

Für unsere Einrichtung heißt das:

Wir sind uns bewusst, dass unsere Haltung dem Kind gegenüber, maßgeblich die Atmosphäre in der Einrichtung bestimmt. Wir verstehen, dass die Kinder in einer vertrauensvollen und auf Bindung und Beziehung angelegten Umgebung sich leichter tun mit Lernen und dem Erlernen von sozialen Kompetenzen. Ein wichtiges Ziel unserer Begleitung ist dem Kind ein verlässlicher Partner zu sein, bei dem sich die Kinder aufgehoben fühlen.

Wir vermeiden bewertendes Denken und sind stattdessen wertschätzend im Umgang mit den Menschen unserer Einrichtung.

Die Kinder dürfen sich in einem fehlerfreundlichen Hort erfahren und erleben.

Die Kinder lernen von uns und wir sind Vorbilder und Multiplikatoren, die mit einem offenen flexiblen und selbstreflektierenden Verhalten den Kindern zur Seite stehen. So helfen wir den Kindern in unserer Hortgruppe ihre Eigenständigkeit zu trainieren, ICH - Kompetenzen zu entwickeln und gruppenfähig zu werden.



Hilf mir es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht,
 Tue es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun.
 Hab Geduld, meine Wege zu begreifen.
 Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will.
 Mute mir Fehler und Anstrengung zu, denn daraus kann ich lernen.
 Maria Montessori

Teamarbeit im Kinderhort

Wir wissen, dass die Arbeit im Team die Basis allen Handelns ist, denn jede Einrichtung ist immer nur so gut, wie seine Mitarbeiter. Alle tragen zum gemeinsamen Erfolg bei und deswegen ist Teamarbeit wichtig. Eine effektive Teamarbeit verspricht Ideenvielfalt und Abwechslung. Die Teambesprechung gehört für uns alle selbstverständlich dazu und wir erleben die Besprechungen als effektiv und nötig. Durch die Teamarbeit entsteht ein Zusammengehörigkeitsgefühl, das motiviert und stärkt.

Wie setzen wir Teamarbeit in unserer Einrichtung um?

Teamarbeit hat bei uns einen hohen Stellenwert und wird regelmäßig durchgeführt. Die Dienstbesprechungen werden im Stammteam wöchentlich praktiziert und im Gesamtteam (Kurzeitkräfte für die Hausaufgabenbetreuung) einmal im Monat eingeplant.

Wir bemühen uns um gegenseitigen Kontakt mit verschiedenen Methoden, klären Konflikte mit der Methode der GFK (Gewaltfreien Kommunikation), bauen Vorurteile ab, sammeln Themen, besprechen sie, tauschen uns aus und geben dem Organisatorischen einen Rahmen. Wir stärken das gegenseitige Vertrauen und übernehmen Verantwortung für unser Tun bzw. Nicht-Tun. Den Blick auf unsere Stärken, die jeder von uns hat, möchten wir kräftigen um unsere persönlichen Ressourcen und Potenziale immer wieder zu entdecken und zu integrieren. Wir sehen die Arbeit in unserem Team als einen Prozess, der uns fordert kreativ und kommunikativ, situationsorientiert und ehrlich sich immer wieder der Realität zu stellen und sich um eine hohe Qualität im Team zu kümmern.

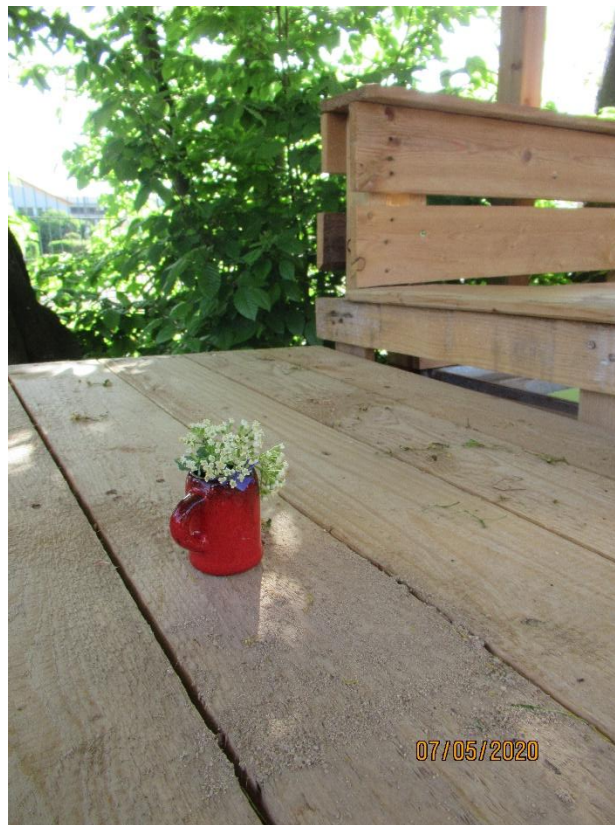


Prinzip der Augenhöhe

Ganz besonders wichtig ist in unserer Einrichtung das „Prinzip der Augenhöhe“. Das bedeutet, dass wir genau hinhören und einen wertschätzenden Umgang miteinander pflegen. Das ist uns im Team wichtig, sowohl auch mit den Kindern und den Eltern.

- Jeder macht Fehler und das ist in Ordnung.
- Jeder hat Stärken und auf diese möchten wir unser Augenmerk richten.
- Jeder hat Schwächen, das ist normal.
- Jeder ist einmalig und das wollen wir leben.

„Jeder ist uns wichtig, nie zu klein und nichtig - Ich gehör dazu – Du gehörst dazu “



Leitlinien - für unser pädagogisches Handeln

- Wir möchten, dass die Kinder in der Gemeinschaft des Hortes integriert und akzeptiert sind! Den „Gemeinschaftsgeist“ zu entwickeln ist unser Ziel.
- Wir akzeptieren die Kinder wie sie sind und bieten ihnen einen Raum für Ihre eigene Entwicklung an.
- Wir achten einander und sehen die Vielfältigkeit der Menschen als Bereicherung.
- Wir begleiten die Austragung von Konflikten in unserem „Friedland“. / [Siehe 5.2. Projekte/Friedland](#)
- Wir bauen eine christliche Grundhaltung auf und leben sie vor.
- Die Kinder machen ihre eigenen Erfahrungen.
- Wir reden miteinander statt übereinander.
- Wir identifizieren uns mit bedeutsamen Traditionen und lassen uns darauf ein.
- Wir lernen den Umgang mit unseren Gefühlen.
- Wir zeigen den Kindern Grenzen.
- Wir „senden klare Botschaften“ durch eine klare Ansage, durch Präsenz und durch Kontinuität.
- Wir bieten immer eine Möglichkeit zum Entscheiden an!
- Wir lernen den Kindern Verantwortung für Ihr Tun zu übernehmen.
- Wir achten die Grenzen der Kinder.



3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1. Vom Kindergarten zum Hort

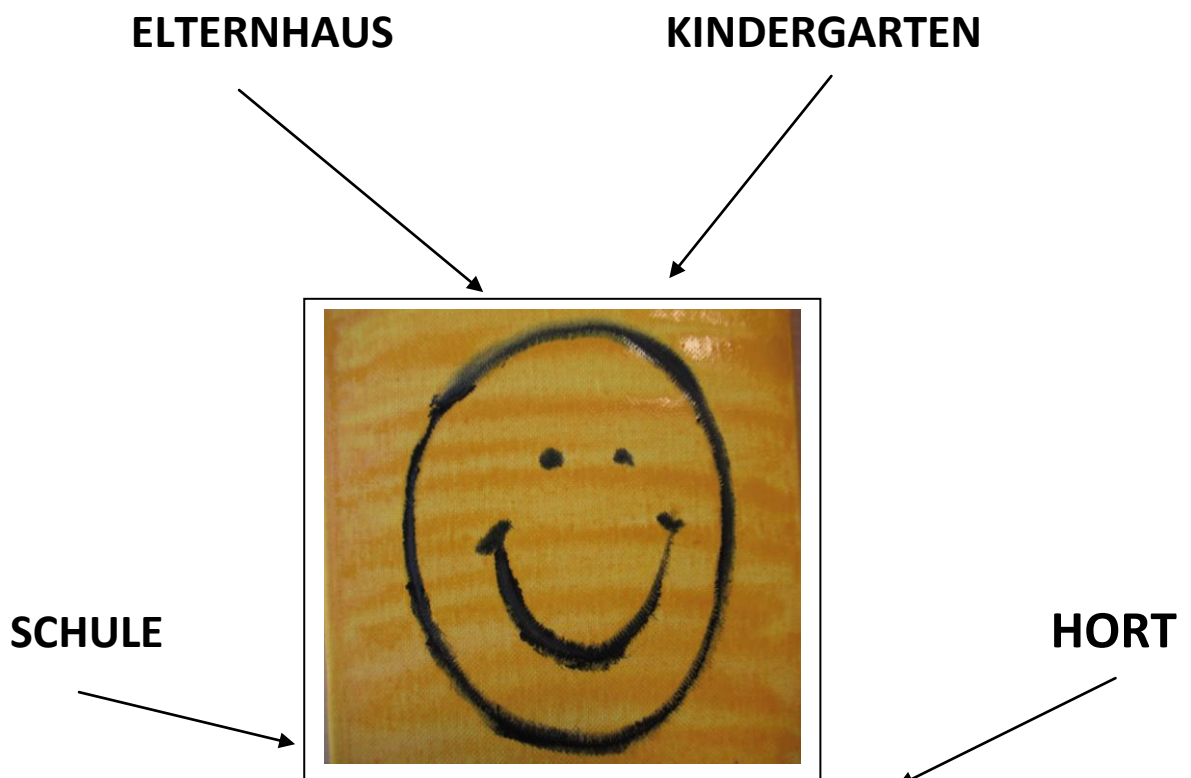
Im Laufe eines Lebens finden immer wieder Übergänge (Transitionen) statt. Wenn die Kinder in unsere Einrichtung kommen, haben sie schon mehrere Phasen hinter sich.

Im besten Fall hatten sie eine fröhliche und unbeschwerte Kindergartenzeit und freuen sich auf die Schule.

In dieser Phase werden sie in unserer Einrichtung angemeldet.

Warum ist die Gestaltung des Übergangs wichtig?

Wenn die Kinder von einer Einrichtung in eine andere wechseln ist das ein Prozess, der mit Emotionen und Kompetenzen zu tun hat. Die Kinder lassen etwas los und werden offen für etwas Neues. Sie müssen sich u.a. von Dingen und vor allem von Menschen verabschieden, die sie gerne gehabt haben. Da jedes Kind ein eigenes Tempo in der Entwicklung hat und die Bedürfnisse sehr verschieden sind, ist eine erfolgreiche und behutsame Gestaltung des Übergangs sehr wichtig. Soziale und personale Kompetenzen sind für die Übergangsbewältigung mindestens genauso wichtig wie kognitive.



Während des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule und in den Hort steht sowohl beim Kind als auch bei seinen Eltern große Veränderungen in den Rollen, den Beziehungen und der Identität an. Der Übergang fällt jedoch denjenigen leichter, wenn ein Schulkind in der Familie lebt oder bereits den Hort besucht.

Wir können aus Erfahrung sagen, je besser wir als Partner (Hort, Eltern, Kindergarten und Schule) zusammenarbeiten, desto besser gelingt der Übergang von Kindergarten zur Einschulung und zum Hort!

Wie wird der Übergang gestaltet?

Im Jahr vor der Einschulung werden die meisten Kinder bei uns angemeldet. Nach Eingang der Anmeldung kommen die Kinder bei uns auf die Anmeldeleiste. Erst ab Juni wissen wir in der Regel, wie viele Plätze wir für eine Neuaufnahme im September zur Verfügung haben.

Zum Frühlingsfest, das in der Regel um Ostern stattfindet, laden wir unsere zukünftigen Familien zu unserem Fest, das für die gesamte Öffentlichkeit zugänglich ist, ein. Bei diesem Zusammentreffen entstehen schon die ersten Kontakte und das Treffen von bekannten Familien in einem lockeren Rahmen innerhalb unserer Einrichtung.



Ab Mai schreiben wir die neuen Eltern an und schicken die Anmeldemappe zum Ausfüllen des Betreuungsvertrages zu den jeweiligen Familien. Wenn die Mappen ausgefüllt sind, werden Termine für die Anmeldegespräche vereinbart. Bei diesen Gesprächen bitten wir auch darum, dass das zukünftige Hortkind dabei ist und somit den ersten Kontakt zu uns aufbaut.

Wenn es bei den Eltern passt, versuchen wir solche Zeiten zu wählen, an dem noch Betrieb ist. Meistens kennen sich die Kinder und dann bekommt das „neue Kind“ gleich eine Führung durch den Hort von „alten Bekannten“. In der Regel ist das der Grundstein für einen erfolgreichen Hortbeginn.

Ein Informationsabend Ende Juni/Anfang Juli bietet dann den neuen Familien nochmals die Möglichkeit Informationen über unsere Einrichtung einzuholen, Fragen zu stellen, die anderen „neuen“ Eltern und vor allem das Team, das meistens vollständig anwesend ist, kennenzulernen. Bei diesem Informationsabend stellen wir die Konzeption vor, die auf unserer Homepage www.kinderhort-sugenheim.de zu finden ist. Ein gedrucktes Exemplar finden die Eltern im Eingangsbereich unseres Kinderhortes.

Eine Aktion, die sich ebenfalls bewährt hat und den Kontakt zum Kinderhort positiv verstärkt ist der „**Herzlich Willkommensbrief**“, den wir bevor wir in die Sommerferien gehen verschicken. Der Brief erinnert die neuen Kinder nochmals an unsere **Schnupperaktion** im Kinderhort, zu dem die Neuzugänge eingeladen sind. Die Schnuppertage finden in der letzten Augustwoche an drei Tagen statt.



3.2. Einrichtungsnähe zu Kindergarten und Krippe

Der Standort unseres Kinderhortes liegt in unmittelbarer Nähe zur Schule, die wir durch einen langen Glasgang erreichen.

Direkt hinter der Schule liegen der Kindergarten und die Krippe, die vom gleichen Träger, der Evangelischen Kirchengemeinde betreut werden.

Wenn unsere Kinder im Garten sind, können sie zum Garten des Kindergartens und der Krippe schauen. Beim Fußballspielen sind unsere Kinder sogar in unmittelbarer Nähe der Krippe, denn sie spielen auf einem Teil der Schulwiese.



Bei dieser Aktion bilden sich oft Kontakte und Gespräche und oft werden die Kindergartenkinder um Hilfe gebeten, wenn der Fußball wiederum im Garten des Kindergartens gelandet ist. Im Einzugsgebiet der Ehegrundschule Sugenheim sind auch die Kindergärten aus Langenfeld, Markt Nordheim und Herbolzheim. Die Kinder kennen sich aus ihren KITAs und werden dann in der Schule zu einer Klasse zusammengefügt.

3.3. Das „Ankommen“

Durch die vielen Berührungspunkte im Vorfeld und die Übergangsrituale bis zum 1. September ist zwischen den Familien und unserer Einrichtung schon ein erster Kontakt entstanden, den wir bis zum Schulbeginn mit verschiedenen Aktionen noch verstärken.

„Willkommen heißen“ - Für jeden Mitarbeiter in unserem Team ist es selbstverständlich, offen auf die neuen Kinder zu zugehen, ihnen zur Seite zu stehen und sie zu beobachten um hilfreich einzugreifen, wenn Unterstützung benötigt wird. Wir zeigen ihnen mit Hilfe der anderen Kinder die Räumlichkeiten, geben Impulse und Angebote. Auf einem Plakat werben wir um „Paten“ für das neue Kind. Wir machen die Erfahrung, dass die Kinder aus den jeweiligen Kindergärten auch die „Paten“ für die neuen Kinder werden.

Seinen Platz finden und gestalten - Durch verschiedene Aktionen in der Einrichtung wird mit den Kindern „der Platz“ gestaltet.



Der Eingangsbereich im Kinderhort

Garderobenplatz

- Jedes neue Kind bekommt seinen eigenen Garderobenplatz, das es mit einem selbstgestalteten Namensschild beschriften darf. Mit den Anfangsbuchstaben des Kindes wird ein Begriff mit dem gleichen Anfangsbuchstaben eines Gegenstandes gesucht und gemalt. (Phonologisches Bewusstsein)
- Außerdem machen wir ein Fotoshooting vor „echten“ oder hölzernen Sonnenblumen. Dieses Bild hängt über dem Garderobenplatz und lädt die Kinder dazu ein schnell und sicher den eigenen Platz zu finden.
- Eigenständig gestalten die Kinder einen Garderobenbeutel mit Stofffarben. Er dient dem Kind zur Aufbewahrung von Wechselwäsche und als Platz für Eigentum.



Gemeinschaftsbild im Gruppenraum

Auf einer Leinwand gestalten die Kinder ihren Namen mit Acrylfarben. Dieses Kunstwerk soll unsere Gemeinschaft symbolisieren und die Dazugehörigkeit eines jeden einzelnen Kindes.



Namensfliese

Jeder der in unserer Einrichtung ist, gestaltet zu Beginn der Kinderhortzeit eine Fliese mit seinem Namen, die täglich eingesetzt wird, wenn wir unseren Platz beim Mittagessen besetzen wollen, bzw. wenn wir uns zu Trinken holen. Diese Fliese wird auch von den Mitarbeitern gestaltet, denn auch die Mitarbeiter sind beim Mittagessen dabei und können sich ihren Platz besetzen.



3.4. Das „Abschied nehmen“

Gespräche

In unserer Einrichtung bleiben die meisten Kinder von der 1. bis zur 4. Klasse. Es ist eine Zeit des Wachstums mit vielen kleinen Schritten von Beginn der 1. Klasse bis zum Ende der 4. Klasse. Ganz bewusst nehmen die Kinder wahr, dass durch den Schulwechsel, auch das Ausscheiden aus dem Hort bevorsteht. Immer wieder entstehen Gespräche in der Gruppe oder mit einzelnen Kindern, in denen wir darüber reden, was sie jetzt schon alles gelernt haben und wie selbstverständlich viele Dinge für die Kinder geworden sind. Festzustellen ist auch ein großes Vertrauen in uns Bezugspersonen, vor allem zu denen die die Kinder seit vier Jahren kennen. Durch das aktive Gestalten des Portfolios/ der Erinnerungsmappen sehen die Kinder auch am Bilderreichtum, wie dick die Mappen durch die vielfältige Aktion und Erfahrungen jedes einzelnen Kindes geworden sind.



Der Löwenzahn in unserem Garten mit der Pustelblume, symbolisiert die Haltung des „Loslassens“!

Übernachtungsfest

Im Juli feiern wir jedes Jahr mit einem Übernachtungsfest das Ende des Schuljahres. Alle angemeldeten Kinder treffen sich dann an einem Freitagabend zu dieser besonderen Veranstaltung, die vor allem unsere Hortabgänger als ein besonderes Ereignis ansehen.

Dieses interne Fest wird mit den Kindern diskutiert, besprochen und auch im Zuge der Partizipation von den Kindern mitbestimmt. Nach dieser Abstimmung planen wir die Veranstaltung.

Familienabschlussgottesdienst mit Verabschiedung

Am Wochenende vor Beginn der Schulferien Ende Juli, verabschieden wir dann auch unsere Hortabgänger und Praktikanten, sowie den Elternbeirat des aktuellen Schuljahres. Mit dem Träger, dem Team und unseren Kindern planen wir einen Familiengottesdienst, der in der St. Erhards Kirche stattfindet. Dazu ist auch die ganze Gemeinde eingeladen. Ganz besonders schön empfinden wir es, wenn alle unsere Familien vertreten sind und somit die Kinder, bzw. die Familien, die uns nach dem Schuljahr verlassen mit Wertschätzung verabschiedet werden. Je nach Schwerpunkt des vergangenen Jahres proben wir ein Anspiel, eine Geschichte etc., dass vor allem unsere „Großen“ maßgeblich gestalten. Das Segnen der Kinder, die uns verlassen ist eine wunderbare Tradition, die wir schon seit vielen Jahren praktizieren und auch in Zukunft beibehalten wollen.

Im Anschluss des Gottesdienstes gehen wir alle aus der Kirche in das nahegelegene „Schäferhaus“, in dem wir dann die offizielle Verabschiedung durchführen. Unsere Abgänger hören eine kleine Laudatio über die vergangenen Jahre, in der wir die ganze Familie mit einbeziehen. Dann werden die Mappen überreicht und jedes Kind bekommt noch ein Abschiedsgeschenk, sowie verschiedene Dinge, wie Garderobenbeutel mit Namensfliese bzw. Wandbild. Dieses „Abschiedsfest“ ist auch ein Dankesfest für den Elternbeirat, der am Ende des Schuljahres wieder aus der Verantwortung entlassen wird



Erinnerungsmappen und Abschiedsgeschenke / Danke Orden für die Eltern

4. Pädagogik der Vielfalt – organisieren und begleiten von Bildungsprozessen

4.1. Rahmenbedingungen für die Hortkinder

Unsere Räume

Seit Januar 2017 haben wir die Räume in der „Alten Ehegrundschule“ bezogen, nachdem der Kinderhort in Deutenheim zu klein wurde und aus allen Nähten platzte. Die Marktgemeinde Sugenheim sanierte die Räume mit Hilfe staatlicher Förderungen und es entstanden helle und großzügig gestaltete Räume, in denen die Kinder viel Platz für ihre Bedürfnisse haben.

Mit einer großen Küche, einem Essbereich für das tägliche Mittagessen, einem Spielraum mit verschiedenen Interaktionsecken für die Kinder, wie (Bau-Ecke, Chilllounge, Ausruh-Ecke, Puppenspiel-Ecke, Computer-Ecke etc.) wird für die verschiedensten Bedürfnisse gesorgt. Zwei Hausaufgabenräume erleichtern uns das ruhige und intensive Arbeiten und Erledigen der Hausaufgabe. Ein Multifunktionsraum ist der Intensivraum, der uns für Konfliktgespräche dient, in der Angebote aller Art durchgeführt werden, in der die Musikinstrumente lagern und auch das Papierlager integriert ist und der auch der Lieblingsrückzugsort für viele Kinder ist, wenn sie „Schule spielen“ wollen, da er eine Tafel beinhaltet.



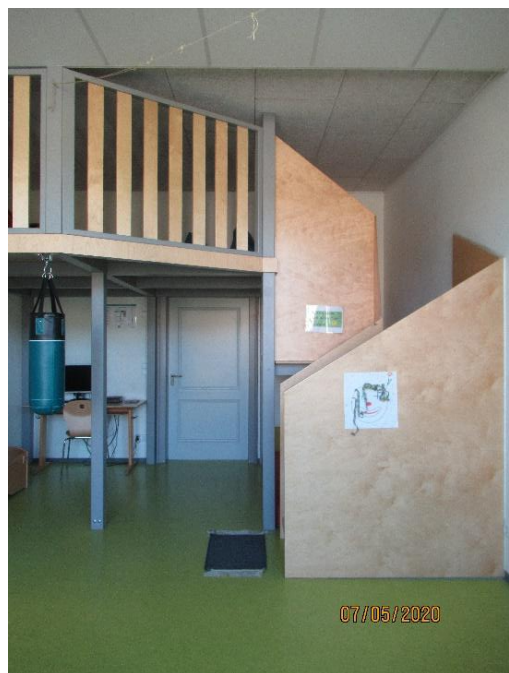
Unsere großzügig eingerichtete Küche mit verschiedenen Aktionsecken



Unser Essraum dient uns auch zum Spielen!



Unsere Hausaufgabenräume



Spielecken

In der Tobeecke und in der Computerecke



Verschiedene Aktionsecken laden zum Spielen ein!



An der Bastelecke



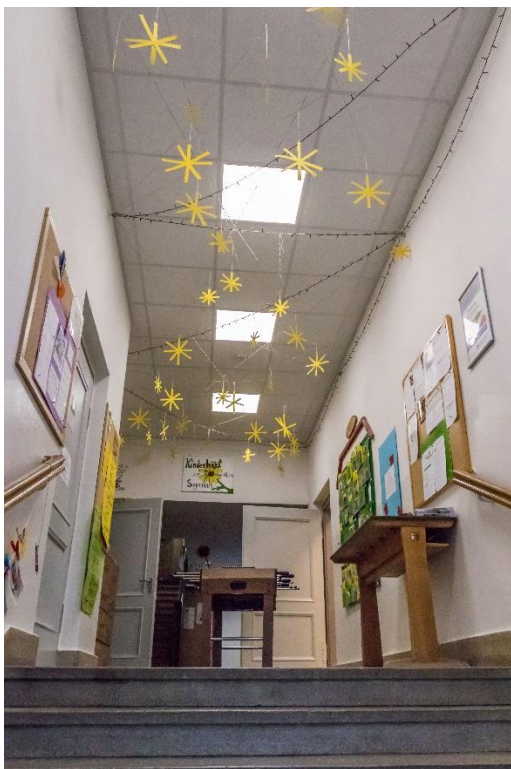
In der Ausruhecke



Verkleidungsschrank für das Rollenspiel



die „Wasserbar“

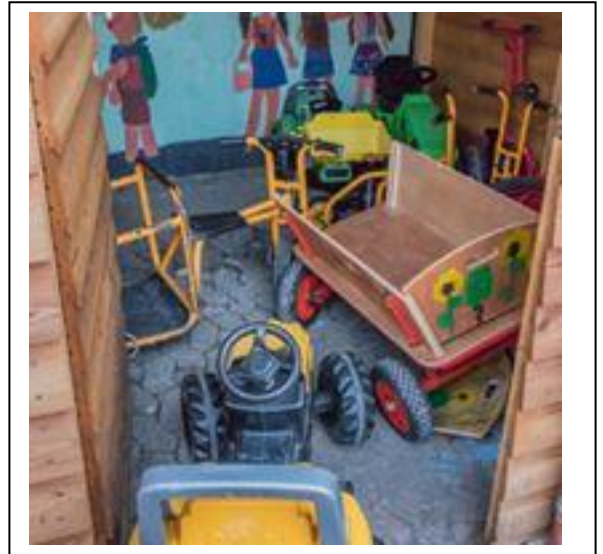


Blick in den Kinderhort



Kickerecke im Eingangsbereich

Je nach Wettersituation oder Jahreszeit können die Kinder wählen, wo sie spielen wollen. Es steht uns ein gepflasterter Hof zur Verfügung, der den Kindern die Möglichkeit bietet für verschiedenste Spiele: mit den Fahrzeugen fahren, Inlinern, Rollenspiele, bemalen der Pflastersteine und vieles mehr. Besonders wichtig ist der Hof im Winterhalbjahr oder wenn nasses Wetter herrscht, da wir ihn jederzeit nutzen können. Im Sommer ist der Garten der Lieblingsplatz aller Kinder und es macht viel Freude zu sehen wie sich der Garten mit viel Eigeninitiative unseres Teams, der Kinder und der Eltern entwickelt hat.



Im Vordergrund ist unser Hort zu sehen und im Hintergrund die Schule.

Aus einem unansehnlichen Stück Land wurde ein kleines Spieleparadies, das hauptsächlich durch unser großartiges Gartenprojekt in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat entwickelt wurde.



Unser Spielhäuschen mit Holzwerkstatt



Rückzugsecke im Spielhäuschen



und Boxsack



Sandkastenanlage und Wasserstation



Blick auf unsere Matschanlage, die von unseren Kindern gemauert und von einigen Eltern unterstützt wurde.



Der Bauwagen mit Terrasse und dem Insektenhotel



Matschküche und Trampolin

Materialvielfalt

Die Materialvielfalt im Hort ist groß, wobei wir sehr viel Wert auf eine hochwertig und pädagogisch wertvolle Anschaffung von Spielmaterial legen. Der Leitspruch "Weniger ist mehr" dient auch beim Kauf von Material als Gedanke. Ganz bewusst verzichten wir auf Material, das in jedem Kinderzimmer zu finden ist und bemühen uns um ein altersentsprechendes Angebot, das für Mädchen, wie Jungen attraktiv ist. Dazu zählen auch die Ausstattung von Rollenspielecken wie Puppenecke, Verkleidungsschrank usw./ [Siehe Punkt 4.1. Unsere Räume](#)



„Qualität vor Quantität, heißt im Hort die Devise, bei der Auswahl von Spielmaterial!“

Tagesstruktur

Unsere Tagesstruktur ist im Kinderhort Sugenheim klar und kontinuierlich. Jeder findet durch die täglich wiederkehrenden Abläufe, Sicherheit und Kontinuität. Wir unterscheiden jedoch zwischen dem Schulalltag und den Ferien.

Schulalltag:

- Ab 11.00 Uhr ist der Hort täglich besetzt.
- Nach der Schule spielen die Kinder bis zum Mittagessen.
- Gruppe: Um 12.30 Uhr gibt es das erste Mal Mittagessen.
- Vor den Hausaufgaben machen wir kinesiologische Brain-Gymübungen als Vorbereitung für die Erledigung der Hausaufgaben.
- Gruppe: Um 13.00 Uhr gibt es das zweite Mal Mittagessen.
- Danach finden die Brain Gym-Übungen für die zweite Hausaufgabengruppe statt.
- Es folgt das Freispiel in den Räumen des Hortes.
- Je nach Situation findet das Spielen im Garten oder Hof statt.
- Von 16.00 Uhr – 17.30 Uhr werden die Kinder abgeholt.

Ferienzeit

- Die Öffnung in den Ferien ist bereits ab 7.30 Uhr.
- Bis um 9.00 Uhr sollten alle Kinder im Hort sein. Ausnahmen werden mit uns kommuniziert.
- Die freie Frühstückszeit endet spätestens um 9.30 Uhr.
- Freispielzeit oder Angebote für die Kinder - je nach Situation.
- Das Mittagessen in den Ferien findet um 12.00 Uhr statt.
- Am Nachmittag geht es mit dem Freispiel weiter.
- Die Abholzeit in den Ferien ist von 13.00 Uhr – 15.00 Uhr.

Unsere Angebote

In erster Linie richten wir uns mit der Planung unserer Angebote nach den Bedürfnissen der Kinder und der Situation in unserer Einrichtung. Die Planung der Angebote hängen von den Jahreszeiten, dem Wetter, der Hausaufgabensituation, der Kinderzahl, der Mitarbeiterzahl und vielen verschiedenen Sachlagen ab und werden situationsorientiert ([Situationsorientierter Ansatz nach Armin Krenz, Konzeption Punkt2.2](#)) gestaltet.

Zeit für die Geburtstagsfeier

Der Geburtstag ist ein freudiges Ereignis, ein Ehrentag für das Kind. An diesem Tag ist es die Hauptperson und steht im Mittelpunkt. Mit Würdigung des Geburtstags im Hort vermitteln wir dem Kind und seiner Familie Wertschätzung: Du bist hier wichtig, du wirst wahrgenommen, wir freuen uns mit dir.

Auch wenn der Zeitplan zwischen Mittagessen, Hausaufgabe, Freispielzeit und Abholzeit oft sehr eng für die Kinder und Mitarbeiter ist, finden wir Möglichkeiten den Geburtstag unserer Kinder, sowie auch die Geburtstage für die Mitarbeiter zu feiern.

Wie gestalten wir den Geburtstag in unserer Einrichtung?

Wenn das Geburtstagskind aus der Schule zu uns in den Hort kommt, erwarten wir es schon an der Treppe von Schule zum Hort. Wir begrüßen das Kind besonders herzlich und gratulieren. Bereits beim Mittagessen bekommt das Geburtstagskind ein Ständchen vorgesungen. Der Geburtstagstisch ist vorbereitet und die Kerzen brennen. Je nach Situation nehmen wir uns schon beim Mittagessen die Zeit, zwischen Hauptspeise und Nachspeise, für die Feier mit Geschenkübergabe. Oft machen wir die Feier nach der Hausaufgabe. Wir treffen uns im Stuhlkreis um unser Geburtstagsritual, das sich jährlich verändert, zu gestalten.

Die anderen Kinder können sich entscheiden, ob sie bei der Geburtstagfeier mitmachen oder lieber spielen möchten. Wir wollen bewusst, dass die Kinder sich entscheiden und so wird eine Geburtstagfeier jedes Mal eine ganz besondere Erfahrung, in der wir Erzieher die Aufgabe haben, den Prozess der Kinder achtsam zu begleiten.

Wenn die Eltern für die Geburtstagfeier einen Kuchen spenden oder ein Eis mitbringen wollen, freuen wir uns. Es ist jedoch freiwillig und wird nicht vorausgesetzt. Wichtig ist die Kommunikation zwischen Team und Eltern. Wir freuen uns sehr, wenn die Eltern auch in diesem Fall auf uns zu gehen und die Geburtstagfeier mit uns besprechen.

„Wie schön, dass Du geboren bist,
wir hätten Dich sonst sehr vermisst.
Wie schön, dass wir beisammen sind,
wir gratulieren Dir Geburtstagskind!“

Rolf Zuckowski



4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

In einer Studie des Staatsinstitutes für Frühpädagogik (www.ifp.bayern.de – BIKE Studie) steht, dass Kinder am meisten von Menschen lernen, die ihnen vertraut sind, die ihre Fragen und Ideen ernst nehmen und mit ihnen in intensiven Dialog treten. Je häufiger und intensiver Pädagogen/innen und Kinder in Kindertageseinrichtungen miteinander interagieren, desto besser sind die kognitiven, sprachlichen und sozio-emotionalen Lern- und Entwicklungsfortschritte der Kinder.

Unser Leitspruch in Punkt 2.2 macht dies ebenfalls deutlich.

Da unsere Erfahrungen dies täglich spiegeln, ist uns eine wertschätzende Interaktion mit den Kindern sehr wichtig und bildet die Basis all unseres Handelns. In verschiedenen Alltagssituationen bauen wir immer wieder Möglichkeiten ein, unsere Haltung den Kindern auf verschiedene Art und Weise nahezubringen.

Ich bin wichtig – Du bist wichtig

„So wie du bist, bist du richtig und gut, du bist genauso wie Gott dich gemeint hat“

www.namara-music.de.

Dieses Lied singen manche Kinder begeistert mit, wenn wir uns mit diesem musikalischen Impuls vor den Hausaufgaben kurz entspannen. Es steigert das Selbstbewusstsein der Kinder, wenn sie merken, dass wir sie akzeptieren wie sie sind. ([Siehe Hausaufgabenbegleitung unter Punkt 4.4](#))

Das heißt natürlich nicht, dass wir jedes Verhalten tolerieren und akzeptieren!

Es heißt vielmehr, dass es in Ordnung ist, wie ich bin!

Wir vermitteln den Kindern, dass Verhalten verändert werden kann. Ein Fehler ist etwas ganz Normales und aus Fehlern kann jeden Tag gelernt werden. In der Akzeptanz dessen was da ist, kann etwas Neues entstehen. Wenn Fehler passieren, bemühen wir uns um eine Klärung und können im besten Fall ganz viel daraus lernen. Ein wichtiger Satz, der die Kinder und uns Erwachsene bei Problemen oft beruhigt ist der Satz : Es ist wie es ist!



Gemeinsam sind wir „stark“ - Lernen durch Zusammenarbeit

- Jeder kann etwas!
- Jeder kann etwas Anderes gut!
- Im Team leben wir es den Kindern vor!

Oft sind viele Gespräche nötig, damit die Kinder diesen wertvollen Umgang miteinander lernen. Bei uns wird keiner ausgegrenzt und ausgelacht, sondern wir lernen den anderen anzunehmen, wie er ist. ([Siehe Punkt 4.2 Resilienz](#))

Dabei spiegelt die Haltung in unserem Team, der Umgang unter uns, der offene Umgang mit Stärken und Schwächen eine wichtige Rolle. Denn die Kinder beobachten, nehmen wahr, spüren mit ihren Sinnen und es bleibt keinem Kind verborgen, wenn die Atmosphäre im Team unstimmig ist. Wir haben eine wichtige Vorbildfunktion, die jeden von uns bewusst sein sollte.



Resilienz – „Stärken stärken“

Wir haben das Ziel, dass die Kinder erkennen, dass jeder von uns Gaben und Stärken hat, die bei jedem Menschen anders sind. Aus der Resilienz wissen wir, dass durch diese Stärken eine Widerstandsfähigkeit besteht, die uns bei Herausforderungen im Leben unterstützen kann.

Was ist Resilienz? von Barbara Perras

- "- Resilienz ist die Fähigkeit, Ihren Kummer zu kanalisieren, statt zu explodieren.
 - Resilienz ist die Fähigkeit, negative Gefühle in positive Emotionen umzugestalten.
 - Resilienz ist die Fähigkeit, sich zu wehren.
 - Resilienz ist die Fähigkeit, Schwierigkeiten zu meistern.
 - Resilienz ist die Fähigkeit, Rückschläge auszuhalten.
 - Resilienz ist die Fähigkeit, die Wunden der eigenen Seele zu heilen.
 - Resilienz ist der Wille zu überleben.
 - Resilienz ist die Disziplin, Herausforderungen anzunehmen.
 - Resilienz führt schließlich dazu, dass Sie am Morgen im Spiegel Ihr fröhliches und kein verbittertes, trauriges oder zorniges Ich sehen"
- KITA Handbuch von Martin R. Textor

Deshalb fokussieren wir bei unserem Tun den Blick auf die Stärken des Kindes. Keiner muss alles gleich gut können, aber jeder ist für etwas gut. Es ist wichtig, dass die Kinder erkennen, dass auch Schwächen da sind. Was man noch nicht so gut kann, kann trainiert werden. Wir im Team, sind für die Kinder bei diesem Thema auch Vorbilder. Wir reden offen darüber welche Stärken wir haben, wie wir sie einsetzen und wie wir damit umgehen. Sehr oft kann die Offenheit im Team die Kinder motivieren und die Kinder können sich in ihrem Verhalten besser akzeptieren und annehmen.

Der Aussage von Albert Einstein unterstützt unser Tun und Handeln:

Jeder ist ein Genie! Aber wenn Du einen Fisch danach beurteilst, ob er auf einen Baum klettern kann, wird er sein ganzes Leben glauben, dass er dumm ist.“



Partizipation in unserer Einrichtung – Bei uns gehört Mitbestimmung dazu!

Das Zitat von Richard Schröder erklärt was Partizipation heißt:

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“

Partizipation - die Teilhabe der Kinder am Tagesgeschehen, sie beim Planen und Organisieren mitentscheiden zu lassen, ihren Lebensraum im Hort mitgestalten zu lassen und ihnen Verantwortung zu übergeben etc., ist uns ein großes Anliegen.

„Die Kindertageseinrichtung ist ein wichtiger Ort, an dem Kinder die Anerkennung ihrer Person erfahren, Selbstwirksamkeit und echte Beteiligung und Mitentscheidung erleben können. Denn Kinder lernen Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen, wenn man ihnen gestattet, sich selbstbestimmt an den für sie relevanten Themen zu beteiligen. Sie können Regeln des Zusammenlebens besser nachvollziehen und akzeptieren, wenn sie gemeinsam ausgehandelt und verstanden sind.“/ Deutscher Kinderschutzbund Landesverband NRW e. V. 2015

Es geht bei Partizipation um Beteiligung! Kinder und Erwachsene sind gefordert ihre eigenen Interessen wahrzunehmen, sich auszudrücken und in gemeinsame Entscheidungsprozesse sich einzubringen.

Für unsere Einrichtung heißt das:

z.B. beim Mittagessen: Kinder dürfen sich beteiligen beim Essen - den Essensplan gestalten und mitbestimmen was gekocht wird – zu sagen, wenn es nicht schmeckt oder gut schmeckt – Selbstbedienung – keiner muss aufessen...usw./ [Siehe Mittagessen, Punkt 4.3.](#)

z.B. bei der Hausaufgabe: Selbstbestimmung bei der Erledigung der Hausaufgabe, die Raumbestimmung, den Sitzplatz, den Tischnachbarn, die Reihenfolge der Hausaufgabe...usw. /[Siehe Punkt 4.4.](#)

Der Alltag bringt auch Situationen, die einen Spielraum haben und verhandelbar sind. z.B. individuelle Bedürfnisse, Wünsche, (Eis und Ketchup ☺), Singen, Friedland usw.

Verantwortung der Pädagogen bei der Partizipation

Manche Dinge stehen für die Kinder nicht zur Diskussion! Vor allem wenn es um Schutz und Sicherheit geht oder um Diskriminierung und Gewalt.

Auch pädagogische Themen, die zu den Rahmenbedingungen der Einrichtung gehören werden von Diskussionen und Verhandlungen ausgegrenzt.

Das gilt für die die Kinder und auch für die Erwachsenen.



Wir wollen, dass die Kinder ihre Rechte kennen, sie verstehen und lernen mit ihnen zu leben. Aus diesem Grund machen wir mit dem Plakat der UN Kinderrechte auf sie aufmerksam und bieten den Schulkindern wichtige Impulse zur Entwicklung der Partizipation.

Dieses Plakat wird zum deutlich sichtbaren Zeichen für gelebte Demokratie. Die fröhliche Illustration von Manuela Olten mit der bunt zusammengewürfelten Kinder-Mannschaft macht auf einen Blick klar, was Kinder brauchen: Freunde, Zugehörigkeit, Spiel und Schutz.

DonBosco Verlag

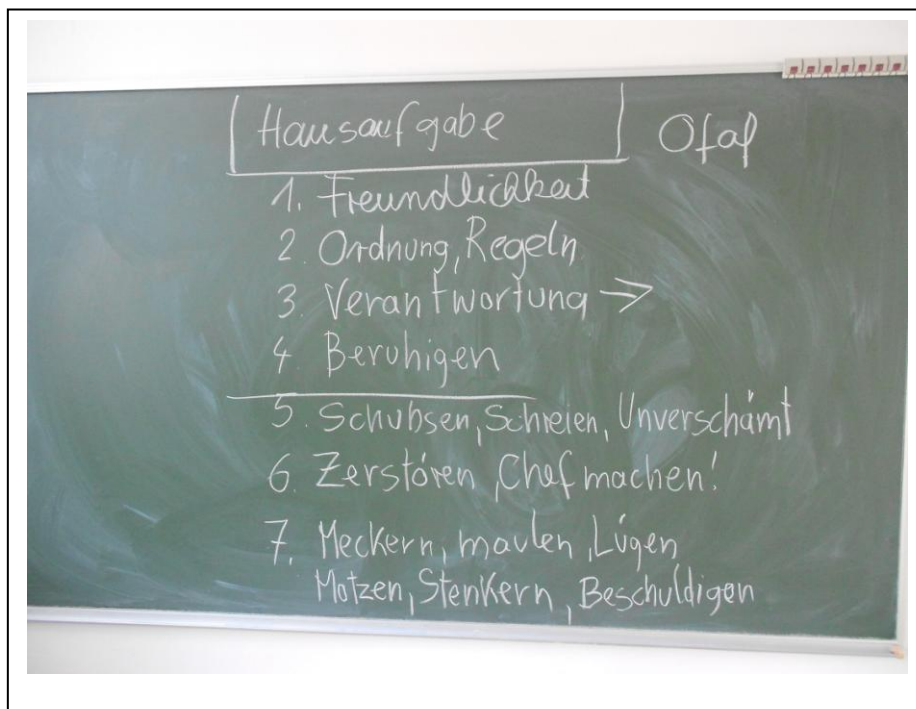
Wir finden Lösungen!

In unserer Einrichtung suchen wir nach Lösungen. Wir arbeiten lösungsorientiert!

Wenn wir in unserer Einrichtung einen Konflikt, bzw. ein Problem haben, versuchen wir es zu lösen.

Verschiedene praktische Methoden helfen uns dabei:

- Die Methode der Gewaltfreien Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg (GFK), die [unter Punkt 5.2 – „Friedland“](#) näher beschrieben wird, zeigt uns Lösungsmöglichkeiten bei Konflikten aller Art!
- „Es gibt mindestens sieben Lösungen für jedes Problem.“ Alle unsere Kinder wissen das, da wir diese Methode vor vielen Jahren eingeführt haben und regelmäßig praktizieren. Bei dieser Strategie geht es darum, dass wir wissen: Es gibt nicht nur eine Lösung, sondern mindestens Sieben!
Vier davon sehen wir als erfolgreiche Lösung und drei davon als wenig Erfolgreiche. An der Tafel im „Friedland“ erarbeiten wir diese verschiedenen Möglichkeiten. Die Kinder entscheiden jedes Mal, ob die Lösung erfolgreich, bzw. weniger erfolgreich ist.



Die Auseinandersetzung mit den Kindern braucht viel Zeit und Geduld. Jeder im Team weiß dies und wir achten sehr darauf, dass wir bei Problemen und Konflikten diese wichtige Zeit einbauen können.

Bei dem Foto ist deutlich sichtbar, was mit einem Kind erarbeitet wurde:

- ✓ **Erfolgreiche Lösungen sind:** 1 - 4
- ✓ **Wenig erfolgreiche Lösungen sind:** 5 - 7

4.3. Mittagessen im Hort

Täglich gibt es in unserer Kindertagesstätte (KITA) ein gesundes, leckeres und frisch zubereitetes Mittagessen, das unsere „Küchenfee“ für die angemeldeten Kinder zubereitet. Meistens essen alle Kinder und die anwesenden Mitarbeiter mit.

Wir bieten in unserer Einrichtung eine Mischverpflegung an, unter der Verwendung von frischen Produkten und Tiefkühlware. Fleisch, Fisch und Gemüse werden in der Regel als vorgefertigte Produkte benutzt und Beilagen wie Reis, Nudeln usw. täglich frisch zubereitet.

- Milchprodukte beziehen wir einmal in der Woche regional von einer privaten Molkerei, die ins Haus liefert.
- Frische Salate für das tägliche Salatbuffett liefert ebenfalls wöchentlich ein BIO- Bauernhof direkt in unser Haus.
- Auch Kartoffeln kommen vom Kartoffelbauer aus unserem Ort.
- In unserer KITA gibt es einen Platz an dem die Kinder Getränke der Jahreszeit entsprechend finden. An unserer „Wasserstation“ gibt es immer Wasser, Saftschorle und in der Winterzeit kochen wir Kinderpunsch.

Die Gestaltung des Speiseplans liegt in der Hand der Mitarbeiter. Wir orientieren uns dabei nach den Bedürfnissen der Kinder und gestalten den Speiseplan mit Hilfe der „**Bremer Checkliste**“. Diese Checkliste wurde nach den neuesten Erkenntnissen der Kinderernährung erstellt und uns vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten empfohlen.

Quelle: Bremer Checkliste/ <http://www.oeko-und-fair.de>



Die Anmeldung der Kinder und Mitarbeiter, die ein Mittagessen möchten, muss bis um 11.00 Uhr erfolgt sein. In der Regel wissen wir, welche Kinder an welchem Tag bei uns angemeldet sind, da die Tage von den Eltern in unserer Planungsliste eingetragen wurden. Es gibt jedoch immer wieder Ausnahmen wie z.B. Krankheit, Planungsänderung etc., auf die wir sehr flexibel reagieren.

Aus diesem Grund ist es für uns sehr wichtig, dass die Eltern uns verbindlich Bescheid sagen. Das kann durch eine Info auf dem Anrufbeantworter, ein Telefongespräch oder eine Mail erfolgen.

- **Unsere Ziele beim Mittagessen**

Wir haben das Ziel, dass die Kinder bei uns nach der langen Schulzeit ein optimales und hochwertiges Mittagessen bekommen, dass ihnen schmeckt.

Das Mittagessen soll unsere Gemeinschaft im Hort positiv stärken und uns an Leib und Seele guttun. Aus diesem Grund gehen wir freundlich und achtsam miteinander um.

Wir haben immer eine Auswahl und wünschen uns, dass die Kinder sich von der Auswahl motivieren lassen und das Essen probieren.

Die Kinder entscheiden, was sie essen wollen. Mindestens zwei Mitarbeiter sind beim Mittagessen dabei und begleiten und unterstützen die Kinder und ihre Bedürfnisse. ([siehe Punkt 4.2 Partizipation](#))

- **Durchführung**

- ✓ Wir essen in zwei Gruppen zu Mittag:
12.30 Uhr - meistens mit den Kindern der 1. und 2. Klasse
13.00 Uhr - meistens mit den Kindern der 3. und 4. Klasse
- ✓ Nach dem Ankommen der Kinder und der üblichen Hygienemaßnahmen wählen sich die Kinder selbständig mit ihrer Namensfliese einen Platz, an dem die Kinder mit ihren Freunden/innen essen möchten.
- ✓ Wir beginnen gemeinsam mit einem Lied oder Gebet, dass sich täglich nach der Situation der Kinder richtet.
[Siehe Punkt 2.2./ Situationsorientierter Ansatz](#)
- ✓ Die Kinder bedienen sich selbst und reichen einander die Schüsseln. Wenn es leer ist, geben die Kinder Bescheid und die Erwachsenen kümmern sich um Nachschub.
- ✓ Nach dem Mittagessen können die Kinder entscheiden ob sie noch einen Nachtisch möchten.
Wer keinen mag, kann aufstehen und zum Spielen gehen!
Wer Nachspeise mag, soll sich wieder hinsetzen und warten, bis die Nachspeise kommt!
- ✓ Wenn die Kinder mit dem Essen fertig sind, räumen sie den Teller weg und stellen ihre Fliese zur „Wasserstation“.

4.4. Hausaufgabenbegleitungen im Hort

„Unser Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung wechseln kann“

F.Picabia

Unsere Ziele und die Umsetzung der Hausaufgabenbegleitung

Die Hausaufgabenbegleitung ist ein wichtiger und fester Bestandteil unserer Arbeit. Die Hausaufgaben dienen der wiederholten Auseinandersetzung mit dem Schulstoff und bieten Raum nicht Verstandenes noch einmal erklärt zu bekommen.

Die Hausaufgabenbetreuung verfolgt das Ziel, Hilfe zur Selbsthilfe zu geben und die Schüler zu einer selbstständigen Arbeitsweise hinzuführen. Jedes Kind ist persönlich für seinen Lernprozess verantwortlich. Es muss erfahren: Lernen muss ich selbst. Dieser Lernprozess entwickelt sich im Laufe der Grundschulzeit. Deshalb leiten wir Kinder zielgerichtet dazu an, die Verantwortung für ihren Lernprozess selbst zu übernehmen. Das Ziel, Hausaufgaben in eigener Verantwortung und Selbständigkeit zu erledigen ist ein Entwicklungsprozess und ggf. kann unterstützende Hilfe dazu erforderlich sein.

Damit den Kindern der Übergang von Schule zu Mittagessen zur Hausaufgabengestaltung leichter fällt, leiten wir die Hausaufgaben mit einer Konzentrationsübung „Brain – Gym“ Übungen (kinesiologische Hirngymnastik) von ca. 10 Min. ein. Dazu treffen sich die Kinder im Flur vor dem Hausaufgabenraum.

Diese Übung besteht aus zwei Teilen, jeweils begleitet mit der passenden Musik.

Im ersten Teil werden die Kinder zu Überkreuzübungen angeleitet, die dazu dienen, die Konzentrationsfähigkeit und Lernfähigkeit jedes einzelnen Kindes zu erhöhen.

Der zweite Teil dient dazu, dass die Kinder die Möglichkeit bekommen zur Ruhe kommen zu können.

Die Kinder legen sich dazu auf die Bänke oder nehmen im Stehen eine Entspannungshaltung ein und spüren bewusst ihrem Atem nach.

Anschließend gehen die Kinder ruhig in die beiden Hausaufgabenräume. Jedes Kind darf sich einen Platz aussuchen, der ihm gerade gefällt.

Die pädagogischen Fachkräfte helfen den Kindern bei den Hausaufgaben Lösungsmöglichkeiten zu finden. Sie geben Impulse, neue Arbeitstechniken auszuprobieren und unterstützen die Kinder in ihrem Zeitmanagement. Den Kindern stehen Lernhilfen, wie z.B. Sanduhren, Sitzkissen, diverse Rechenmaterialien und Duden zur Verfügung. Die Erzieher unterstützen und kontrollieren die Hausaufgaben auf Vollständigkeit sowie auf Richtigkeit, so gut es die Tagessituation zulässt. Lesen und Nachhilfe ist grundsätzlich der Auftrag der Eltern, da dies im Hortalltag nicht umsetzbar ist.

Sollten bei der Erstellung der Hausaufgaben Probleme aufgetreten sein, z.B. die Motivationsbereitschaft betreffend, Umfang der Hausaufgabe oder sonstiges wird es entweder den Eltern beim Abholen persönlich mitgeteilt oder was die Schule betrifft über das Hausaufgabenheft mit der Lehrkraft kommuniziert.

Unsere Hausaufgabenbegleitung findet von Montag bis Donnerstag statt. Alle Kinder, die den Hort besuchen, machen bei uns ihre Hausaufgaben. Im Hausaufgabenraum gelten die mit den Kindern erarbeiteten Hausaufgabenregeln. Wir nutzen ein positives Verstärkersystem, um die Kinder zu motivieren diese Regeln einzuhalten. Dies bedeutet, dass die Kinder nach ihren Hausaufgaben mit den Mitarbeitern gemeinsam entscheiden, ob sie sich an alle Regeln gehalten haben und sich dementsprechend einen passenden Stempel in die Motivationsliste stempeln dürfen. Nach einer gewissen Anzahl von Stempeln dürfen sich die Kinder dann etwas aus dem „Hausaufgaben-Schatzbeutel“ zur Belohnung aussuchen oder sich als Alternative ein Schleckeis organisieren.

Der Freitag ist für die Kinder hausaufgabenfrei. Außerdem finden normalerweise nach den Osterferien bis zum Beginn der Herbstferien freitags unsere Waldtage statt. [Siehe Punkt 5.2. / Projekte - Waldtage.](#)

Wenn keine Waldtage sind, (oder an sehr regnerischen Tagen) wird der freie Freitag im Hort mit kleineren Angeboten, Projekte oder Freispielzeit stattfinden. Die Kinder gestalten diesen Tag mit, indem sie ihre eigenen Interessen und Bedürfnissen mit einbringen. Oft feiern wir auch Geburtstage nach, wenn Kinder am Geburtstag nicht im Hort waren.



Verschiedene Materialien unterstützen die Hausaufgabe

4.5. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

„Beobachten ist gut, solange das Hauptaugenmerk auf "achten" liegt.“

(P. E. Schumacher)

Durch Beobachtung und Dokumentation können die Fachkräfte zutreffender einschätzen, ob sich das Kind in seinem Umfeld wohl fühlt, welche Bildungsaufgaben es gerade bewältigt und ob es für seine Entwicklung die nötigen Ressourcen, Anregungen, Unterstützungen und auch Rückmeldungen erhält.

Diese Beobachtungen dienen als Grundlage unseres pädagogischen Handelns, sowie als Grundlage für die Strukturierungen von Angeboten und des Alltagsgeschehens, um die Fähigkeit der Kinder, sich zu bilden, angemessen und individuell zu begleiten, zu unterstützen und herauszufordern.

Unsere Umsetzung im Kinderhort Sugenheim

Beobachtungen finden in unterschiedlichen Phasen im Hortalltag statt. Im Freispielbereich, beim Spielen im Außengelände, bei Aktionen, Angeboten, Hausaufgaben, Interaktionen und Projekten, bei Übergängen. Überall werden Geschehnisse und Zusammenhänge von den Pädagogen erfasst und dokumentiert.

Jedes Kind wird regelmäßig und differenziert beobachtet, welche Stärken und Vorlieben es zeigt. Dabei werden auch die Beobachtungen der einzelnen pädagogischen Fachkräfte mit einbezogen.

Die Beobachtungen sind Basis für bedarfsorientierte Gespräche mit den Kindern im Alltag. Auch dienen unsere Beobachtungen für die Eltern- und Therapeutengespräche (sofern gewünscht).

Unsere Dokumentationen gestalten wir individuell, zum Beispiel mit:

- Pädagogischem Gruppentagebuch
- Pädagogischer Austausch der individuellen Beobachtungen im Team
- Beobachtungsbogen PERIK
- Plakatdokumentation an den Wänden

Erinnerungsmappe

Zum Abschluss der Hortzeit wird für jedes Kind eine „Hort – Mappe“ gestaltet und im Rahmen einer Abschlussfeier zur Erinnerung an die Zeit im Kinderhort überreicht.

In dieser „Hort – Mappe“ ist ein Rückblick der Ereignisse in der Hortzeit, den ein Betreuer für das Kind zusammengestellt hat. Es befinden sich in dem Ordner viele Bilder aus dem Alltag des Hortes und viele Erinnerungen an Aktionen, Projekten und Veranstaltungen durch das Schuljahr. Dazu gestalten wir kleine Geschichten, die an Vergangenes erinnern oder schreiben Briefe, wenn besondere Ereignisse die Zeit im Kinderhort prägten.



5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Unter Punkt 2.2. Verständnis für Bildung/ Basiskompetenzen, wurde schon ausführlich über die Wichtigkeit der Basiskompetenzen in den verschiedenen Bildungsbereichen erörtert.

Bei den folgenden Projekten geht es nicht um die täglich wechselnden Angebote und Projekte in unserem Haus, sondern um Projekte, die sich im Laufe der letzten Jahre entwickelt und etabliert haben. Wir schätzen diese Projekte für die Umsetzung der Erziehungsbereiche sehr. Sie dienen den Kindern als kontinuierliche feste „Anker“ in unserer Einrichtung, entwickeln sich ständig weiter, gehören u.a. zur Basis im Kinderhort und regen vielfältige Prozesse in unserer Gemeinschaft an.

5.1. Die Umsetzung der Erziehungsbereiche mit Projekten aller Art

„Friedland“ (soziale Beziehungen und Konfliktlösungen)

Jeden Tag beschäftigen wir uns mit der Klärung von Konflikten. Oft kommen die Kinder in den Hort und es zeigen sich die Probleme vom Pausenhof. Manchmal gibt es Spannungen zwischen Kindern, die sich schon vor der Hort Zeit entwickelt haben und dann auf einmal wieder aufbrechen. Alleine die zwischenmenschlichen Herausforderungen, die ganz normal sind haben uns dazu motiviert schon seit 2012 unser „Friedland“ ins Leben zu rufen.

Es ist ein Friedenskonzept, nach der Gewaltfreien Kommunikation (GFK) von Marshall B. Rosenberg, dass wir seit vielen Jahren erfolgreich anwenden. Wenn sich ein Konflikt gebildet hat und wir eine Lösung brauchen, gehen wir mit den Kindern in unser „Friedland“. Das ist ein kleiner Intensivraum, der uns einlädt miteinander zu reden, zu klären, zu beruhigen und um Lösungen zu suchen. Vor allem der Umgang mit Gefühlen wird in unserem Friedland thematisiert und trainiert.

[Siehe Punkt 4.2 / Interaktion – Wir finden Lösungen!](#)

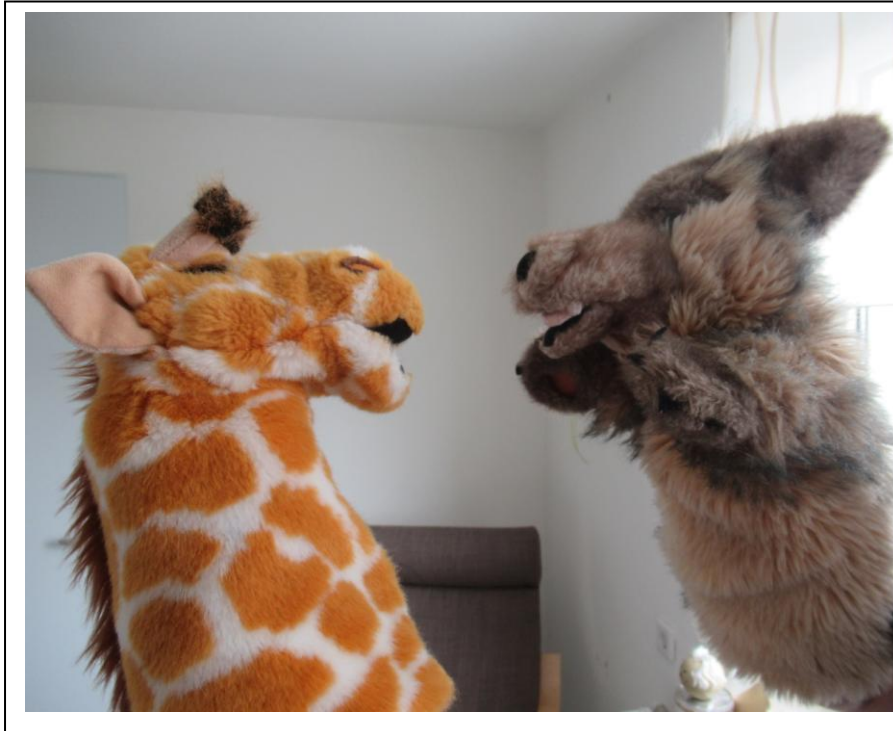


Diese Gefühlsuhr verwenden wir für die Kinder, wenn wir in unseren Friedlandgesprächen herausfinden wollen welche Gefühle wir haben.

Wir gehen nach den vier Schritten der GFK vor und begleiten die Kinder durch den Konflikt!

1. Was kann ich wahrnehmen, ohne zu bewerten? (hören, sehen, riechen etc.)
2. Was löst dieses Verhalten bei mir aus? Was fühle ich?
3. Welches Bedürfnis habe ich?
4. Worum kann ich den anderen bitten?

Diese Art von Kommunikation braucht Zeit und Geduld, authentische, offene und klare Betreuer die sich auf die Situation einlassen können, immer wieder Training, damit die Kinder das Konzept der GFK verstehen und es durch die Wiederholung immer präsenter wird und von den Kindern praktisch angewandt werden kann.



Die Giraffe und der Wolf sind im GFK Konzept von Marshall B. Rosenberg, die Tiere, die symbolisch für die Friedenskommunikation mit der „Giraffen - u. Wolfsprache“ stehen! Auch wir setzen sie im Hort ein.

Auf unserer Homepage www.kinderhort-sugenheim.de wird unter dem Thema: „Wenn die Giraffe mit dem Wolf tanzt...“ beschrieben, wie wir uns im Jahr 2012 das erste Mal in unserer Einrichtung mit der GFK auseinandergesetzt haben. Die Leitung Frau Klein absolvierte über den KITA Verband Bayern verschiedene Fortbildungen, die unter dem Modul Gewaltprävention liefen. Mit einem Fachbericht und einer Präsentation im Jahr 2014 wurde dieses Modul abgeschlossen. Seit dieser Zeit beschäftigen wir uns in unserer KITA mit dem Friedensprojekt und nennen es „Friedland“.

„Musik liegt in der Luft“ (Religiosität und Musik)

Das (gemeinsame) Singen und Musizieren fördern nicht nur die Musikalität, sondern auch eine Vielzahl weiterer Kompetenzen - z.B. kognitive (Gedächtnis, Erkennen von Mustern und Sequenzen, Wahrnehmen von Unterschieden, Zählen, symbolisches Denken), emotionale (Empfinden, Gefühlsausdruck), motorische (Mund- und Handmotorik, rhythmische Bewegungen) und soziale (Gemeinschaftserleben, Abstimmung mit anderen, Kooperation) sowie die Sprachentwicklung (Wortschatz, phonologische Bewusstheit dank Reimen) KITA – Handbuch/ Martin R. Textor / www.kindergartenpaedagogik.de

Wir wissen, dass Musik wichtig ist und das nicht nur im Kindergarten. Musik brauchen auch die Hortkinder!

Aus diesem Grund integrieren wir Musik immer wieder in unserem Tagesablauf mit ein. Wir singen regelmäßig beim Mittagessen und beim Geburtstag feiern musizieren wir sogar im „Orchester“. Bei Festen und Veranstaltungen, am Adventsmarkt und an der Weihnachtsfeier und bei vielen besonderen Ereignissen im Verlauf des Jahres planen wir musikalische Highlights ein. Immer wieder motivieren wir die Kinder mit ihren schönen Stimmen zum Singen, um neben Hausaufgaben und Lernen auch das Musikalische zu fördern. Und auch in der Freispielzeit ist Musik ein Thema. Oft spielen die Kinder Musikunterricht und holen sich dazu Instrumente .



An dem alten Keyboard spielen die Kinder und experimentieren nach Herzenslust. Viele Musikinstrumente, z.B. Trommeln etc. stehen den Kindern zum musizieren und zum spielen zur Verfügung.

Besonderes Highlight im Jahr

Seit vielen Jahren bieten wir den Kindern in der Ferienbetreuung die Teilnahme an einem religiösen Kindermusical an. Mit viel Begeisterung sind die Kinder von der ersten bis zur vierten Klasse in einer Gruppe von ca. 25 Kindern dabei und lassen sich von uns motivieren und begleiten. Besonders spannend ist dann die Vorführung vor unseren Gästen. Beim ersten Mal vor der gesamten Schule und das zweite Mal in der hiesigen St. Erhards Kirche vor der ganzen Kirchengemeinde Sugenheim.

Eine besonders erfolgreiche Sache ist bei den Musicals, dass nicht nur die Kinder mitmachen, sondern auch die Mitarbeiter sich mit Ihren Stärken und Gaben einsetzen und mitspielen.

Eine ausgestopfte Strohpuppe diente uns als „Gelähmter“ beim Musical im Jahr 2018.



Die Hausaufgabenräume werden als Tonstudio und Theatergarderobe umfunktioniert.

Waldtage im „Steinbruch“ – ein besonderes Highlight am Ende der Woche

Seit Beginn des Hortes 2010 finden einmal in der Woche die regelmäßigen Waldtage, immer freitags statt. Wir beginnen mit unserem Waldprojekt nach Ostern und beenden die Waldtage vor den Herbstferien.

Welche Ziele haben wir bei den Waldtagen im Kinderhort?

- Wir möchten, dass die Kinder die Natur im Wald kennenlernen. Für die Kinder ist der Wald ein besonderer Ort, den wir gerne mit ihnen erkunden möchten.
- Wir bieten ein großes Bewegungsangebot auf einem wunderschönen Waldplatz im „Deutenheimer Steinbruch“ an.
- Es soll den Kindern zur Entschleunigung nach einer anstrengenden Schulwoche dienen.
- Durch das „Leben“ mitten in der Natur möchten wir die Sinne der Kinder aktivieren. Das intensive Wahrnehmen und Spüren, das Hören, das Sehen und das Schmecken.
- Der Waldtag ist aus unserer pädagogischen Sicht besonders wichtig für die ganzheitliche Entwicklung jeden Kindes. Aus diesem Grund erachten wir die Durchführung und Organisation der Waldtage als besonders wichtiges Ziel.

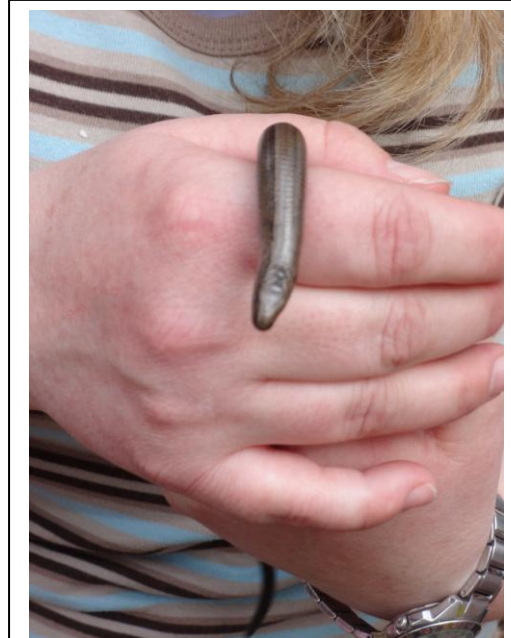
Wie setzen wir unsere Ziele um?

- Der Waldtag am Freitag ist ein offenes Angebot unserer Einrichtung. Die Kinder können das Angebot wahrnehmen und sich anmelden oder auch nicht. Es gelten die gleichen Anmeldeeregeln wie unter der Woche. ([Mittagessen - Anmeldung Punkt 4.3](#))
- Nach Schulschluss fahren wir die Kinder in unserem privaten PKWs nach Deutenheim, zu unserem Waldplatz. Die Eltern werden davon bereits beim Infoabend, bzw. beim Anmeldegespräch ([Siehe Punkt 3. 1. / Übergang in den Hort](#)) vom Waldprojekt unterrichtet und unterschreiben die Genehmigung für den Transport der Kinder in den Wald. Die Fahrt in den Wald ist über unseren Träger versichert.
- In unserem Waldhäuschen stellen die Kinder ihre Büchertaschen ab und haben die Möglichkeit sich um zu ziehen. Viele Eltern sorgen dafür, dass die Kinder an ihrem Garderobenplatz einen Beutel mit Wechselklamotten, speziell für den Besuch des Waldes haben.
- Danach haben die Kinder auf dem Waldplatz verschiedene Spielmöglichkeiten:

Freies Spiel in den selbstgebauten „Burgen“, kreativ sein in der „Schleifstation“, Sägen am „Holzbock“ oder schnitzen und gestalten mit Haselnuss Ästen etc.

Auch angeleitete Aktionen, am „Wald -Sofa“ oder der Waldbibliothek, Gespräche im „Tipi“, Bogenschießen am Schießplatz, ein Lagerfeuer vorbereiten und anschüren, zubereiten des Mittagessens etc., organisieren wir regelmäßig und begleiten die Kinder dabei.

- Beim Mittagessen organisieren wir kleine und einfache Mittagessen, die wir je nach Wettersituation im Wald, bzw. schon im Hort vorbereiten.
- Die Abholzeit beginnt am Freitag ab 15.00 Uhr. Das heißt, dass die Eltern von 15.00 Uhr – bis kurz vor 15.30 Uhr die Kinder direkt am Waldplatz in Deutenheim abholen können. Kurz vor 15.30 Uhr starten wir dann den Rückweg zum Kinderhort, so dass wir dann bis um 15.30 Uhr wieder im Kinderhort in Sugenheim sind. Bis um 16.00 Uhr werden dann auch die restlichen Kinder in Sugenheim abgeholt.



Besonderes bei den Waldtagen:

Besondere Waldtage finden während des Sommerhalbjahres auch während der Ferienbetreuung statt. An diesen Waldtagen starten wir schon um 9.00 Uhr in den Wald.

Vor allem im Herbst, innerhalb der Sommerferien steht uns der zuständige Förster der Gemeinde Sugenheim mit Rat und Tat zur Verfügung. Er beantwortet Fragen, kontrolliert unseren Waldplatz und begleitet uns mit den Kindern während der Ferien bei einem Ferientag im Wald. ([Siehe Punkt 6.2/ Kooperation mit Ämtern](#))

Besondere Unterstützung erfahren wir auch beim Einwintern des Tipis im Herbst bzw. bei Aufbau im Frühjahr. Da unterstützt uns der Bauhof, der Marktgemeinde Sugenheim.

6. Kooperation und Vernetzung – Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Gesetzlich ist der Kinderschutzauftrag für Kindertageseinrichtungen in den §§ 1 Abs. 3 und 8a des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG/SGB VIII) festgeschrieben, die ihrerseits Bestandteile des nationalen, EU-weiten und internationalen rechtlichen Kinderschutzes sind. Insgesamt hat sich auf der normativen Ebene eine Nulltoleranz-Haltung gegenüber allen Formen von Gewalt gegen Kinder durchgesetzt. Das Recht jedes Kindes auf Schutz gilt uneingeschränkt – auch im Verhältnis zu den eigenen Eltern und anderen sorgeberechtigten Personen.

Für unsere Einrichtung heißt das:

Unser Ziel in der Arbeit mit den Kindern ist die aufmerksame und achtsame Beobachtung jedes einzelnen Kindes. Wir stellen uns beim Wahrnehmen der Kinder folgende Fragen:

- Wie verhält sich das Kind in der Gemeinschaft?
- Welche Bedürfnisse des Kindes zeigen sich?
- Wie sind die sozialen Kontakte in der Gruppe?
- Welches auffällige Verhalten nehmen wir wahr?
- Was nehmen wir wahr, beim Umgang der Eltern mit dem Kind?

Bei herausfordernden Verhalten besprechen wir unsere Beobachtungen im Team und machen uns dazu Notizen. Bei Anhaltspunkten, die die Gefährdung eines von uns betreuten Kindes signalisieren, ziehen wir eine erfahrene Fachkraft hinzu um eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen. In der Regel bitten wir dann die Eltern um ein Gespräch, wenn wir sicher sind, dass dies ein sinnvoller Schritt ist.

Wir sehen es als Verpflichtung, den Eltern Hilfen (Gespräche, Adressen etc.) anzubieten und gegebenenfalls das Jugendamt einzuschalten, wenn das Kindeswohl gefährdet ist.

6.2. Bildungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern haben als Experten Verantwortung für Ihre Kinder

Eltern sind Experten für ihr eigenes Kind. Viele Erfahrungen und Erlebnisse haben die Beziehung bereits geprägt. Ihr Expertenwissen beruht darauf, das eigene Kind und seine Entwicklung wahrzunehmen. Sie bringen ihr Wissen um den gelebten Alltag mit. Sie wissen am besten, wann ihr Kind traurig, glücklich, ängstlich und zufrieden ist. Vor allem aber sind und bleiben die Eltern die wichtigsten Personen für Kinder.

Becker-Textor (1992) schreibt hierzu: "Wenn die Mitarbeiter der KITA die Familien kennen, so hat dies sehr positive Wirkungen in den Alltag der Einrichtung hinein. Es gelingt ihnen besser, die Welt der Familie und die Welt des Kindergartens zu verbinden oder gar zu einem Ganzen zu vereinen. Die Bewältigung des Alltags wird leichter"

Für unsere Einrichtung heißt das:

Eine Erziehungspartnerschaft zwischen den Familien und das Team ist immer das Ziel, weil wir es enorm wichtig finden einen partnerschaftlichen Umgang mit den angemeldeten Familien zu pflegen. Es bedeutet für uns, dass wir mit einer offenen und vertrauensvollen Kommunikation aufeinander zugehen können, um uns gleichberechtigt und verantwortlich zum Wohle des Kindes einsetzen zu können. Wir sehen es als „Bündnis“ und als Voraussetzung, dass die Arbeit mit dem Kind gelingt. Wir nehmen unsere Eltern ernst und sie sind für uns Partner. Wir wünschen uns ein offenes und vertrauensvolles Miteinander. Meistens entsteht aus dieser Haltung ein gut funktionierendes Netz mit einem regen Austausch und ein respektvolles Miteinander, das uns im Alltag hilft unseren Zielen gerecht zu werden.

Denn gegenseitiges Vertrauen, der Respekt zueinander, Wertschätzung, Toleranz gegenüber der „Wahrheit des Anderen“, wird sich positiv auf die Entwicklung des Kindes in der Einrichtung auswirken und Motivation auf jeder Seite freisetzen.

Eltern als Mitgestalter

Die aktive Einbeziehung der Eltern in das Einrichtungsgeschehen ist wichtig für alle Beteiligten und besonders für Ihr Kind. Forschungsbefunde zeigen auf, dass sich eine gute Kooperation zwischen Familie und Einrichtung positiv auf die Entwicklung der Kinder auswirkt. Mit Stärkung des Bildungsauftrags von Kindertageseinrichtungen gewinnen die Kooperation und Vernetzung der Bildungsorte Familie und Kita zunehmend an Bedeutung und Gewicht. Nur gemeinsam wird die Herausforderung gelingen, eine hohe Bildungsqualität für alle Kinder von Anfang an sicherzustellen.

Für unsere Einrichtung heißt das:

Wir schätzen die aktive Mitarbeit der Eltern sehr und sind dankbar, wenn Eltern Bereitschaft zeigen und sich in unserer Einrichtung engagieren. Für das Engagement gibt es viele Möglichkeiten:

- Mit der Teilnahme an unseren Elternabenden, die in der Regel zu Beginn des Schuljahres im Herbst und im Frühjahr stattfinden, signalisieren die Eltern Ihre Haltung zur Mitarbeit in der Einrichtung. Sie planen und diskutieren mit und stimmen ab wen es um Veranstaltungen und Aktionen geht. Diese Teilnahme gehört für uns zur Basis der Zusammenarbeit. Wir wünschen uns, dass jede Familie am Elternabend vertreten ist.
- Regelmäßig werden den Eltern in Elternbriefen wichtige Informationen übermittelt. Der Elternbrief wird per E-Mail verschickt und zusätzlich auf Wunsch der Eltern noch in Papierform ausgedruckt und im „Familien – Briefkasten“ der Einrichtung, der sich im Eingangsbereich befindet, ausgeteilt.
- Mit einer Elternbefragung, die einmal im Jahr am Ende des ablaufenden Schuljahres den Eltern gegeben wird, fragen wir den Bedarf der Eltern ab. Dieses Ergebnis dient uns zur Weiterentwicklung in allen Bereichen. ([Siehe Punkt: 7.1 Elternbefragung](#))
- Jede Familie hat das Recht und die Möglichkeit Entwicklungsgespräche mit der Leitung, bzw. mit den Fachkräften zu führen. Wir bitten unsere Eltern bei Bedarf auf uns zuzukommen und einen Termin zu vereinbaren. Diese Elterngespräche sind ein Angebot für die Eltern, wenn die „Tür – und Angelgespräche“ bzw. die Gespräche beim Abholen der Kinder nicht ausreichen oder wenn besondere Anliegen bestehen. Die Durchführung der Gespräche sehen wir als Bereicherung in unserer Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und wünschen uns zumindest ein Elterngespräch am Ende der Hortzeit.
- Einmal im Jahr gestalten wir in enger Zusammenarbeit mit den Eltern ein Frühlingsfest, dass in der Regel nach den Osterferien stattfindet. Diese Veranstaltung wird federführend mit dem Elternbeirat, in Zusammenarbeit mit dem Team organisiert und durchgeführt.



Ein großes Dankeschön an unsere Kuchenbäcker bei den Festen 😊

Der Elternbeirat als Partner für das pädagogische Team:

Vom Gesetzgeber ist die Bildung eines Elternbeirates vorgeschrieben. Der Elternbeirat hat die Möglichkeit in der Einrichtung mitzuwirken und mitzugestalten.

In unserem Kinderhort wünschen wir uns, dass der Elternbeirat eine gute und konstruktive Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischem Personal und dem Träger fördert und die Zusammenarbeit mit der Grundschule unterstützt. Er hat eine Mitwirkungsmöglichkeit bei Entscheidungen aller Art und agiert immer in Zusammenarbeit mit der Leitung.

Der Elternbeirat ist jeweils für den Zeitraum von Beginn des Schuljahres, bis zum Ende des Schuljahres verantwortlich.

Die Verabschiedung des Elternbeirates geschieht am Ende des Schuljahres bei unserem Familienabschlussfestes. /[Siehe Punkt 3.4.](#)

Der Elternbeirat des Kinderhortes hat eine Geschäftsordnung, die als Wegweiser dient. In ihr sind auch die Wahlregularien festgeschrieben. Siehe Geschäftsordnung Wahl auf unserer Homepage: www.kinderhort-sugenheim.de

Jeweils 6 Elternteile agieren im Elternbeirat. Vorsitzender, Stellvertreter, Schriftführer, Kassier sowie zwei Beisitzern bilden das Elternbeiratsgremium.

Unser Team als Partner für die Eltern (Erziehungspartnerschaft)

Becker-Textor (1992 – KITA - Handbuch) schreibt hierzu: "Wenn die Mitarbeiter der KITA die Familien kennen, so hat dies sehr positive Wirkungen in den Alltag der Einrichtung hinein. Es gelingt ihnen besser, die Welt der Familie und die Welt des Kindergartens zu verbinden oder gar zu einem Ganzen zu vereinen. Die Bewältigung des Alltags wird leichter"

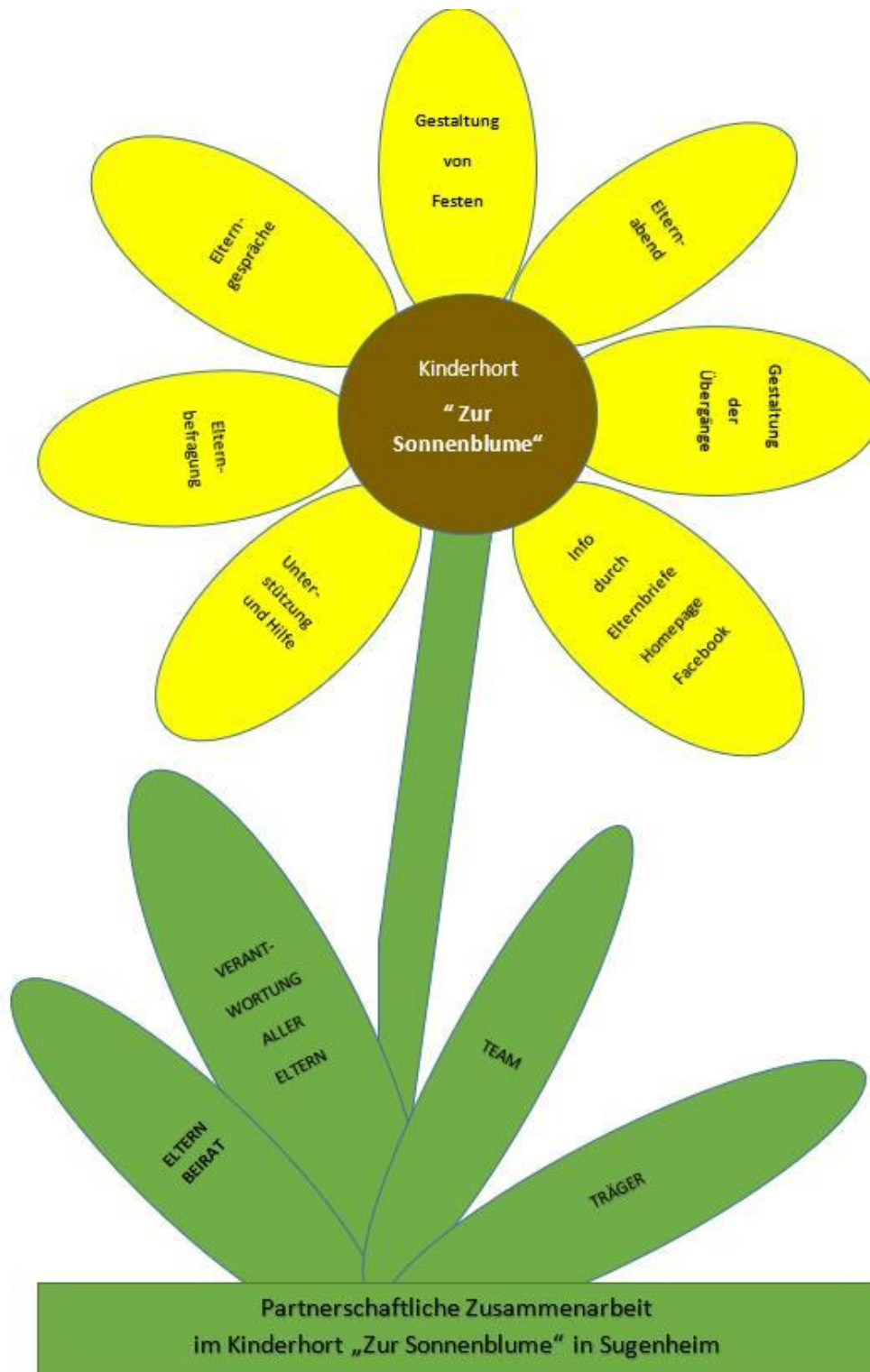
Für unsere Einrichtung heißt das:

Eine Erziehungspartnerschaft zwischen den Familien und das Team ist immer das Ziel, weil wir es enorm wichtig finden einen partnerschaftlichen Umgang mit den angemeldeten Familien zu pflegen. Es bedeutet für uns, dass wir mit einer offenen und vertrauensvollen Kommunikation aufeinander zugehen können, um uns gleichberechtigt und verantwortlich zum Wohle des Kindes einsetzen zu können. Wir sehen es als „Bündnis“ und als Voraussetzung, dass die Arbeit mit dem Kind gelingt.

Denn gegenseitiges Vertrauen, der Respekt zueinander, Wertschätzung, Toleranz gegenüber der „Wahrheit des Anderen“, wird sich positiv auf die Entwicklung des Kindes in der Einrichtung auswirken und Motivation auf jeder Seite freisetzen.

Für uns steht die Entwicklung und Pflege der Teamarbeit, als Basis unseres Tuns und Handelns an erster Stelle. Wir wissen auch, dass es nicht reicht, die Arbeit im Team als „gut oder schlecht“ zu bewerten, denn funktionierende Teamarbeit ist vielschichtig, ein langer Prozess, braucht viel Kontinuität und regelmäßige Pflege. Ein sehr wichtiger Punkt in unserer Teamarbeit ist die Tatsache, dass wir ein gemeinsames Ziel verfolgen.

Es geht im Team nicht um die Befindlichkeiten von einzelnen Mitarbeitern, sondern um das gemeinsame Ziel, einer hohen Qualität im Team zu erlangen.



6.3. Weitere Bildungspartnerschaften

Kooperation Schule

Grundsätzliches zur Zusammenarbeit zwischen Hort und Schule

Der Besuch des Evangelischen Kinderhortes „Zur Sonnenblume“ bedeutet für das Kind, dass es neben der Schule einer weiteren, der Familie ergänzenden Bildungs- und Erziehungseinrichtung angehört. Die Erziehung, Förderung und Betreuung unserer Hortkinder setzt deshalb eine enge Zusammenarbeit zwischen Familie, Hort und Schule voraus.

Daher ist ein gegenseitiger Einblick von Lehrer und Erzieher beider Institutionen in ihre Arbeitsbereiche Grundvoraussetzung für ein gutes gemeinsames Miteinander und trägt dazu bei, die Kontinuität zu sichern, die für die Entfaltung der kindlichen Persönlichkeit grundlegend ist. Aufgrund der intensiven Zusammenarbeit erarbeiten Lehrer und Erzieher gemeinsam geeignete Lösungen für bestehende Probleme und bieten den Eltern fundierte und vielfältige Beratung an.

Aus der gemeinsamen Verantwortung für das anvertraute Kind ergeben sich überschneidende Handlungsfelder für Schule und Hort, deren pädagogische Wirksamkeit durch die Kooperation beider Institutionen noch verstärkt wird.

Für eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit setzen wir bereits verschiedene Formen der Zusammenarbeit um, die wir im Folgenden kurz darstellen möchten:



• **Gemeinsame Besprechungen**

Bei Bedarf ist es uns ein großes Anliegen, dass Besprechungen zwischen den Horterziehern und den betroffenen Lehrern der Grundschule stattfindet.

Dies kann in Einzelgesprächen oder in Konferenzen geschehen. In der Organisation und Leitung der Konferenz wechseln sich die Hort- und die jeweilige Schulleitung ab. Inhalte gegenseitiger Information sind z.B.: Alltag in Schule und Hort, Methoden und Inhalte des Unterrichts und der Horterziehung, Hausaufgaben, gemeinsame Unternehmungen, gemeinsame Elternarbeit, besondere erzieherische und organisatorische Anliegen.

• Gegenseitige Besuche von Erziehern und Lehrern

Um Erwartungen und Ansprüche von Hort, Schule und Schülern besser zu verstehen, vereinbaren wir Besuche zwischen den Beteiligten. Diese gegenseitigen Besuche dienen z.B. der Beobachtung einzelner Schüler, der Arbeitsweisen von Schule und Hort oder der Hausaufgabenbetreuung. Die gegenseitigen Besuche werden zwischen der Leitung des Hortes und der Schule abgestimmt und folgen der Bestimmungen der Schul- oder Hortordnung.

• Nutzung von schulischen Einrichtungen

Je nach Bedarf und im Rahmen der organisatorischen Möglichkeiten unterstützt uns die Schule nach Absprache mit dem Sachaufwandsträger der Schule den Hort, bei der Nutzung schulischer Einrichtungen (z.B. Freigelände, Sporthalle, Werkraum, Schulaula).

• Zusammenarbeit bei den Hausaufgaben

Die pädagogische Begleitung bei der Erledigung der Hausaufgaben und die Unterstützung außerschulischen Lernens gehören zu den Aufgaben unseres Hortes. Dafür schaffen wir, die Erzieher günstige Lernvoraussetzungen, geben den Kindern individuelle Planungshilfen oder Lernanregungen und wenden uns in besonderen Fällen an den zuständigen Lehrer. Die Lehrer stehen uns zudem außerhalb ihrer Sprechstunden zu einer Beratung zur Verfügung.

• Zusammenarbeit von Hort, Schule und Elternhaus

Um den gemeinsamen Erziehungsaufgaben gerecht zu werden, muss eine vertrauensvolle und informative Zusammenarbeit zwischen Hort und Schule stattfinden. Auch die Erziehungsberechtigten werden einbezogen. Die gemeinsame Verantwortung wird deutlich, wenn zu den jeweiligen Elternabenden im Hort die Lehrer, zu den Elternabenden in der Schule die Erzieher eingeladen werden. Erwünscht sind bei uns auch Kontakte zwischen dem Hort und der Elternvertretung der Schule.



- **Kooperation Kindergarten und Krippe**

Die Zusammenarbeit zwischen Krippe, Kindergarten, Schule und Hort sowie mit den Eltern gilt als ein wichtiges Ziel der bayerischen Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern. Sie gelten für die pädagogische Arbeit in allen außerfamiliären Bildungsorten, die Verantwortung für die Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen. Adressaten der Leitlinien sind damit alle Kindertageseinrichtungen, wie Krippen, Kindergärten, Horte usw.

- **Wir sind Nachbarn**

Wie unter [Punkt 3.2.](#) schon beschrieben findet Begegnung in der Freispielzeit zwischen Kindergarten und Hort statt. Da wird über den Zaun gewunken, sich begrüßt, sich geholfen und sich ausgetauscht. Die Kinder kennen einander und dass ist eine wichtige Basis der Kooperation und gelingende Transition.



Der Blick von unserem Hort zum Kindergarten.

- **Verbindung durch den gleichen Träger**

Auch der Kindergarten ist eine Einrichtung der Ev. Kirchengemeinde Sugenheim und so arbeiten die Leiterinnen als Kollegen zusammen. Die Leiterinnenkonferenzen im Dekanat Markt Einersheim, die Besprechungen mit der KiTa Geschäftsführerin Frau Gold und der kollegiale Austausch sorgen für gegenseitiges Vertrauen.

6.3. Vernetzung und Kooperation mit Ämtern etc.

Die Zusammenarbeit und Vernetzung mit verschiedenen Ämtern oder Büros ist vielfältig und bereichernd für unseren Hort. Je nach Situation und Bedarf wird das Netzwerk genutzt und die Kontakte gepflegt.

- Kirchliche und gemeindliche Verwaltungsstellen
 - Gemeindeamt
 - Bauhof
- Hausmeisterehepaar der Ehegrundschule
 - Jugendamt
 - Forstamt usw.
-



7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Elternbefragungen und Kinderbefragungen

Als öffentlich geförderte Kindertageseinrichtung sind wir vom Gesetzgeber nach dem BayKiBiG verpflichtet, eine jährliche Elternbefragung durchzuführen. Das Ziel dieser Elternbefragung ist es, die individuellen Bedürfnisse der Familien mit der Einrichtung zu ermitteln. Mit der Elternbefragung haben wir das Ziel, dass wir von den Eltern Rückmeldung bekommen, wie es der Familie in unserem Hort geht. Durch die Befragung werden Wünsche, Bedürfnisse, Einschätzungen erfasst und es kann konstruktive Kritik geäußert werden, die in gemeinsamer Verantwortung zu einem Prozess von Veränderungen beiträgt. Die Befragungsergebnisse sind für uns eine wichtige Grundlage für die Weiterentwicklung der Einrichtung.

Auch die Kinder befragen wir nach Ihren Wünschen, Bedürfnissen und ihrem Erleben, je nach Situation und mit verschiedenen Methoden!



Wie setzen wir dies in unserer Einrichtung um?

Die Elternfragebögen werden vom Team nach den jeweiligen Jahresthemen gestaltet. (z.B. Umzug, Gartengestaltung, Aktionen, besondere Situationen etc.) Wir bitten auch den Elternbeirat um eine Ergänzung des Fragebogens, wenn vom Team nicht alles erfasst wurde. Der Fragebogen wird den Eltern Anfang Juni persönlich ausgedruckt in den Briefkasten gesteckt, sowie elektronisch durch E-Mail vermittelt. Bis Ende Juni bitten wir die Eltern den ausgefüllten Fragebogen in die dafür vorgesehene Box im Eingangsbereich des Hortes einzuwerfen. Dies kann anonym oder auch mit persönlicher Unterschrift geschehen, je nach Wunsch der Eltern.

Im Juli werten wir die Fragebögen aus und machen das Ergebnis sichtbar, indem wir die Eltern im Elternbrief informieren. Außerdem liegen die gesammelten Fragebögen zusammengeheftet mit Auswertung im Eingangsbereich des Hortes aus.

Die Ergebnisse besprechen wir im Team und reden über die Weiterentwicklung unserer Einrichtung und die Umsetzung der Anregungen.

Wir freuen uns jedes Jahr sehr, wenn viele Familien diesen Fragebogen ausfüllen und uns zukommen lassen. Dies sehen wir als einen Ausdruck von einer vertrauensvollen und wertschätzenden, partnerschaftlichen Zusammenarbeit.

Beschwerdemanagement:

Im Zusammenleben von Menschen kann es zu Unstimmigkeiten kommen. Alle Mitarbeiter unseres Hortes, sind in diesem Fall bereit Fragen zu beantworten, Dinge zu klären oder Probleme zu lösen. Wir nehmen jede Meinungsäußerung ernst und werden sie angemessen berücksichtigen.

Das bedeutet, dass wir dies bei den Eltern und den Kindern praktizieren und werden eine Lösung finden.

**„Wenn Ihr unzufrieden seid, sagt es uns, damit wir es das nächste Mal besser machen können.
Wenn Ihr zufrieden seid, sagt es gerne weiter!“ 😊**

Beratung, Fort- und Weiterbildung

Ein wesentlicher Punkt für die Qualität der Kinderbetreuung, aber auch der Arbeitszufriedenheit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Angebote der Fort- und Weiterbildung, die wir gerne nutzen. Wir verstehen uns als lernende Organisation und nehmen die Fortbildungen des KITA- Verbandes und anderen Anbietern, gerne in Anspruch.

Jeder Mitarbeiter hat die Möglichkeit drei Fortbildungstage jährlich zu planen, in eigener Verantwortung zu organisieren und zu besuchen. Die Fortbildungsangebote werden nach eigenen Wünschen ausgesucht, im Team vorgestellt und durchgeführt.

Nach der Fortbildung stellen die Mitarbeiter wichtiges aus der Fortbildung im Team vor. Wir führen eine Aufstellung aller Fortbildungen, die besucht werden. Die Mitarbeiter werden an den Fortbildungstagen vom Träger freigestellt.

Supervision

Die Leitung des Hortes nimmt regelmäßig an Supervisionstreffen teil. In der Supervision wird das eigene Handeln zur Reflexion angeregt und die professionelle Arbeit der Leitung gefördert und unterstützt. Supervision ist für uns ein effektives Instrument, um die Weiterentwicklung der Einrichtung, auf einem hohen Qualitätsniveau zu sichern.

PQB/ Pädagogische Qualitätsbegleitung

Für die Umsetzung des Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und der bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) wurden durch den KITA Verband in Bayern für die Arbeit in pädagogischen Einrichtungen seit 2015 pädagogische Qualitätsbegleiter zur Verfügung gestellt. Seit dieser Zeit steht uns eine Pädagogische Qualitätsbegleitung (PQB) zur Seite. Herr Kolm begleitet uns bei vielen Prozessen innerhalb der pädagogischen Arbeit.

Er hilft und unterstützt uns, dass erfolgreiche Bildungsprozesse in unserem Hort geschehen. Er unterstützt uns bei wichtigen Themen wie z.B. Partizipation und schafft durch die wertschätzende Atmosphäre bei der Arbeit im Gesamtteam neue und praxisnahe Impulse.

Fachberatung

Als evangelische Einrichtung sind wir Mitglied beim Evang. KITA Verband Bayern und arbeiten mit einer Fachberaterin zusammen, die für unsere Region zuständig ist und uns in unserer Arbeit begleitet und unterstützt.

Die Beratungen erfolgen je nach Bedarf in Form von Einzel- und Teamgesprächen direkt in der Einrichtung. Ebenso bietet die Fachberatung für den Hort Träger- und Leitungskonferenzen an oder moderiert Entwicklungs- und Veränderungsprozessen, je nach Situation.

Bei Konflikten und Problemen, die intern nicht gelöst werden können steht sie dem Träger, sowie auch uns im Team zur Verfügung. Darüber sind wir sehr dankbar.

7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Da wir in den letzten Jahren durch den Umzug des Kinderhortes von Deutenheim, nach Sugenheim (Januar 2017) alles umstrukturiert haben, neue Räume eingerichtet und den Garten neugestaltet haben, sind wir mit den Rahmenbedingungen in unserer Einrichtung sehr zufrieden und fühlen uns wohl.

Ein ganz wichtiges Thema für unsere Einrichtung ist die Weiterentwicklung der Kooperation mit der Ehegrundschule. Auch die Schulleitung der Ehegrundschule, Frau Barbara Hanek sieht dies als wichtiges Ziel und so werden wir dieses Thema in Zukunft mit intensiverem Austausch, regelmäßigen Besprechungen und noch mehr Zusammenarbeit verfolgen.

Wir sehen auch durch den Wechsel der Kirchengemeinde Sugenheim in das Dekanat Markt Einersheim, seit Januar 2020, neue Möglichkeiten der Vernetzung mit den Kindertagesstätten in der Umgebung, durch die KiTa Geschäftsführerin Frau Gold.

Für die Erweiterung der Partizipationsmöglichkeiten der Kinder in der Einrichtung beschäftigen wir uns mit der Installation eines Kinderhort-Rates in naher Zukunft.

8. Ausblick und abschließende Gedanken

Wir freuen uns, dass unsere Konzeption nun fertig gestellt ist und die Familien, sowie unsere Partner eine Zusammenfassung und ein Nachschauwerk, sowie einen Einblick in unsere Arbeit im Kinderhort Sugenheim bekommen.

Die Konzeption spiegelt unsere Haltung, unsere Werte und unsere Arbeitsweise und gilt als Richtschnur, verbindlich für unsere Fachkräfte und für das gesamte Team. Unsere Konzeption bleibt solange gültig, wie ihre Aussagen der gelebten Praxis entsprechen. Sie bleibt offen für neue Ideen und Impulse und kann jederzeit ergänzt und überarbeitet werden. Sie wird immer wieder aktualisiert und weitergeschrieben.

Auf unserer Homepage www.kinderhort-sugenheim.de ist sie für die Öffentlichkeit zugänglich und kann dort per Download angeschaut werden. Außerdem liegt sie im Eingangsbereich unserer Einrichtung zum nachblättern aus.

Bei Rückfragen und Anregungen stehen wir gerne zur Verfügung.

Heidi Klein und das Team vom Kinderhort „Zur Sonnenblume“



**„Man liebt das,
wofür man sich müht und man müht sich
für das was man liebt.“**

E. Fromm

9. Impressum

Herzlichen Dank an das gesamte Team

Beteiligt waren alle Fach – und Ergänzungskräfte der Einrichtung:

Heidi Klein, Marion Löffler, Christine Seufferlein, Lisa Wolfram, Nico Liesegang, Lanna Neiderer

Träger Vertreterin:

Geschäftsführerin Frau Gold

Elternbeirat im Schuljahr 18/19

Tanja Matzner, Astrid Raupach, Tobias Haushahn, Jaqueline Luthardt, Harald Seufferlein, Alexandra Schell

Schrift und Text:

Heidi Klein

Bilder:

Ganz herzlich danken wir Moritz Raupach für die Zeichnungen und Karikaturen, sowie Nico Liesegang und Lisa Wolfram.

Formatierung und Korrektur:

Petra Rabenstein, Nico Liesegang, Johannes Klein

Wir danken den Fachberatungen Frau Raphaela Fromme, Frau Yvonne Hofmann und Herrn Matthias Kolm (PQB) für die wertvolle Anregung bei der Entstehung der Konzeption.

**Die Konzeption wurde im Team des Kinderhortes „Zur Sonnenblume“
in Sugenheim entwickelt, erarbeitet und erstellt.**

Sie ist urheberrechtlich geschützt und Eigentum der Einrichtung.

Sugenheim im Mai 2020

Alle Bilder, bzw. Illustrationen, Grafiken etc. sind Eigentum des Kinderhortes!

10. Quellenverzeichnis und Literatur

Gesetzlicher Auftrag des Hortes	Bayerisches Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz (BayKiBiG): www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/baykibig/
Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	www.sozialgesetzbuch-sgb.de
Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan BayBEP	www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan.pdf
Evangelisches Bildungskonzept	Bildungskonzept für die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern (ELKB) www.elkb.de/information
Menschenrechte Grundgesetz	www.bundestag.de/parlament/aufgaben/rechtsgrundlagen/grundgesetz/gg_01-245122
Situationsorientierter Ansatz nach Armin Krenz	Situationsorientierter Ansatz: Textor M. & Gebauer (2012) Titel vom KITA Handbuch/ www.kindergartenpaedagogik.de
Wichtiges aus der Hirnforschung Prof. Dr. Gerald Hüther	„Wie Lernen am besten gelingt“ - Video von Prof. Dr. Gerald Hüther / www.paedagogikfilme.de/ www.youtube.com/watch?v=T5zbk7FmY_0

Wenn wir an unsere Grenzen kommen	Menno Baumann: „Kinder, die Systeme sprengen: Band / Wenn Jugendliche und Erziehungshilfe aneinander scheitern“ Schneider Verlag / Systemsprenger 2018 – Video auf YouTube von Prof. Menno Baumann
Basis-kompetenzen	www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan.pdf
PERIK Beobachtungsbogen	www.ifp.bayern.de/veroeffentlichungen/beobachtungsboegen/index.php
Bayrische Bildungsleitlinien BayBL	www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bayerische_bildungsleitlinien.pdf
Erziehungspartnerschaft	KITA – Handbuch/ Martin R. Textor / www.kindergartenpaedagogik.de
Interaktionsqualität	www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/projektbericht_bike_nr_27.pdf
Mittagessen/ Bremer Checkliste	www.oeko-und-fair.de/catering/wp-content/uploads/2016/03/Bremer_Checkliste_2013-1.pdf
Resilienz KITA – Handbuch	www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/soziale-und-

nach Martin R. Textor und A. Bostelmann	emotionale-erziehung-persoenlichkeitsbildung/1123
Partizipation Kinderrechte in der KITA	https://www.kinderschutzbund-nrw.de/pdf/MuKiK%20-%20Finale%20Version.pdf Deutscher Kinderschutzbund Landesverband NRW e.V
Gewaltfreie Kommunikation GFK	www.gfk-info.de/was-ist-gewaltfreie-kommunikation/
Musik liegt in der Luft	Mit musikalischer Erziehung in eine erfolgreiche Zukunft von Rebecca Döllner/ KITA Handbuch / Martin Textor www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/musikalische-bildung-rhythmik/2351
Elternarbeit Erziehungspartnerschaft	www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/elternarbeit/elternarbeit-grundsatzliches-ueberblicksartikel/370 Erziehungspartnerschaft - eine neue Qualität in der Beziehung/ Martin R. Textor
Kinderrechte - Plakat	Deutscher Kinderschutzbund Landesverband NRW e. V. 2015) Mit uns kommen Kinderrechte in die Kindertagesstätte. Eine Handreichung für pädagogisch Mitarbeitende. AWO Berlin www.donbosco-medien.de/wir-haben-rechte/t-1/2609